

Expedition Amazonas (stromaufwärts)

Am Puls einer exotischen Lebensader

mit HANSEATIC inspiration

von Belém nach Iquitos

14.03.2024 – 01.04.2024

INS2405



Text und Bilder: Dietmar Neitzke

Donnerstag, 14. März 2024

Icoaraci, Belém, Brasilien

Position		Luftdruck	Temperatur		Wind	Wetter
Breite	Länge		Luft	Wasser		
00°43' S	45°58' W	1015 hPa	29 °C	29,5 °C	ONO 5	wolkig
Sonnenaufgang: 6:12Uhr				Sonnenuntergang: 18:30 Uhr		

Im Laufe des Nachmittags trudeln wir alle ein und freuen uns, endlich auf unserer HANSEATIC inspiration anzukommen.....

Die meisten von uns kommen mehr oder weniger müde von langen Flügen aus dem mitteleuropäischen Spätwinter. Einige von uns haben sich auch schon ein paar Tage lang akklimatisiert beim Vorprogramm in Rio de Janeiro. Und immerhin 40 von uns kommen von einem Tagesausflug in der Millionenmetropole Belém und haben dort die Basilika, den Goeldi-Park und den interessanten Ver-o-peso-Markt besichtigt. Dies sind die „Durchfahrer“-Gäste, die schon auf der vorangegangenen Reise an Bord waren und die gesamte lange Atlantikküste Brasiliens erkundet haben, von Montevideo bis Belém. Einige waren sogar schon auf der vorletzten Reise mit an Bord. Sie haben wirklich einen Parforceritt durch die Klimazonen hinter sich, denn diese Reise führte noch klassisch in die Antarktis!



*Die Hanseatic inspiration wartet auf uns –
auf Reede vor diesem landestypisch rustikalen Steg*

Aber wo auch immer wir herkommen, es ist ein schöner Anblick, die HANSEATIC inspiration (wieder) zu erblicken! Sie liegt allerdings nicht im Stadthafen von Belém an der Pier, sondern auf Reede vor dem etwas nördlich gelegenen Vorort Campina de Icoaraci. Das hat seinen Grund darin, daß vor dem Hafen von Belém eine Barre liegt, die aufgrund der geringen Tiefe und der starken Strömung nur bei Flut und Stauwasser zu befahren ist. Seit diesem Jahr ist das zudem nur bei Tageslicht gestattet. Und da wir Springtiden haben, und diese noch dazu zeitlich ungünstig auflaufen, sind wir hier deutlich besser aufgehoben.

Über die kleine hölzerne Pier von Icoaraci geht es auf einen Schwimmponton, wo unsere Tenderboote anlegen und uns auf die HANSEATIC inspiration hinüberbringen. Für einige der später ankommenden Gäste hält das Schicksal auch gleich ein typisch amazonisches Erlebnis parat: Ein kurzer, heftiger Regenschauer setzt alles unter Wasser. Die Umgebung und die Hanseatic verschwinden hinter dicken grauen Schleiern. Als es dann aufklart, liegt einer der typischen offenen Amazonas-Holzdampfer am Ponton und verlädt Waren, Hühner, Ziegen und Reisende. Also wird unser Tender dahinter vertäut, und wir klettern durch den brasilianischen Dampfer hindurch, wobei wir gleich einen Eindruck vom typischen Leben hier am Fluß bekommen.

An Bord angekommen, werden wir aufs Herzlichste begrüßt und auf unsere Kabinen geleitet. Um 19 Uhr folgt die obligatorische Seenot-Rettungsübung, und wir treffen uns alle im HanseAtrium, um eingewiesen zu werden in alle wichtigen Verhaltensregeln für den Fall der Fälle. Anschließend dann können wir zu Abend essen, vielleicht noch einen Absacker nehmen und dann glücklich und zufrieden in unsere gemütlichen Kojen sinken.

Die HANSEATIC inspiration geht derweil Anker auf und macht sich auf den Weg nach Westen..... auf zu unserer Expedition..... über mehr als 4000 Kilometer mitten in den südamerikanischen Kontinent hinein.... ohne jede Schleuse oder Brücke.... auf dem vermutlich längsten und sicherlich größten und mit weitem Abstand wasserreichsten Fluß der Welt, in dessen Name schon die Verheißungen von Natur, Abenteuer und Exotik mitschwingen: dem Amazonas!

Freitag, 15. März 2024

Breves-Kanäle / Amazonas, Brasilien

Position		Luftdruck	Temperatur		Wind	Wetter
Breite	Länge		Luft	Wasser		
01°23' S	50°45' W	1013 hPa	30°C	30°C	SO 2	wolkenlos
Sonnenaufgang: 6:19 Uhr				Sonnenuntergang: 18:34 Uhr		

Heute beginnt sie nun also endlich – unsere große Amazonas-Expedition!

Und sie tut das gleich mit einem Highlight, nämlich der Fahrt durch die malerischen Breves-Kanäle. Dieses Labyrinth enger, gewundener Wasserstraßen verbindet Belém mit dem Hauptstrom des Amazonas. Dessen Mündung bildet ein gewaltiges Delta, in dem die Ilha do Marajó liegt, ihres Zeichens die größte Flußinsel der Welt. Sie hat mit einer Fläche von 48.000 Quadratkilometern in etwa die Größe der Schweiz. Unser Ausgangshafen Belém liegt ganz am Südufer dieses Mündungsdeltas, dort, wo hauptsächlich der Rio Araguaia entwässert.

Nur etwa 2-3 % des Amazonas-Wassers finden ihren Weg so weit nach Süden. Und diese verschwindend geringe Menge ist es, die hier durch die Breves-Kanäle strömt, ein westlich der Marajó-Insel gelegenes Netz kanalartiger Gezeitengewässer mit je nach Tiden wechselnder Fließrichtung. Diese sind für ein Schiff unserer Größenordnung gerade eben noch befahrbar, für größere Schiffe hingegen definitiv nicht. Und so sind wir auch eine echte Attraktion für die Menschen, die hier verstreut in kleinen, auf Stelzen gebauten Holz-Gehöften leben. Viele kommen uns mit ihren bunten Booten entgegen und machen begeistert Bilder von unserem schönen, großen Schiff.



einfache Häuser von Caboclo-Familien entlang der malerischen Breves-Kanäle, dahinter die schlanken Açai- und die höheren Moriche/Buriti-Palmen

Man nennt diese Menschen in Brasilien Caboclos oder Ribeirinhos („Flußanwohner“). Nach ökonomischen Statistiken leben die meisten von ihnen in absoluter Armut, da sie kaum Geld zur Verfügung haben. Aber der Fluß und der Wald sorgen für eine ausreichende Subsistenz. Man fischt, erntet Palmfrüchte und bestellt im Hinterland einen kleinen Garten. Und wenn man doch einmal an der Geldwirtschaft teilhaben und etwas kaufen muß, dann kann man mit den Früchten, Nüssen oder Herzen der um die Häuser wachsenden Moriche-, Açai- oder Kokospalmen, mit eingeschlagenem Holz, vermarktbareren Fischen oder ein paar Feldfrüchten auf dem Markt die dafür nötigen Reais erwirtschaften.

Wir können also den ganzen Tag lang dem gemächlichen Treiben auf und neben dem Fluß zuschauen. Ein idealer, entspannter Einstieg in den amazonischen Regenwald! Manchmal kommen die Ufer der Bordwand so nahe, daß man meint, diese undurchdringlichen grünen Wände mit den Händen berühren zu können. Auch erste Tiere lassen sich erspähen, vor allem Vögel wie Dickschnabel-Seeschwalben, Truthahn-Geier und Cayenne-Schwalben. Daneben zeigen aber auch die ersten Flußdelphine ihre rosafarbenen oder grauen Rücken.

Am frühen Nachmittag erleben wir wiederum einen dieser typischen kurzen, heftigen Regenschauer, wo man die Hand nicht mehr vor Augen sieht und denkt, die Welt geht unter, zumal der Schauer heute noch garniert ist mit Blitz und Donner. Allerdings ist der Spuk genauso schnell vorbei wie er aufgezogen ist, und nach zwei Stunden scheint die Sonne wieder, als sei nie etwas gewesen.



Tankstelle mit Mini-Supermarkt an einer Kreuzung der Breves-Kanäle

Solche Schauer sind wichtig für das Ökosystem und typisch für das Tageszeitenklima des Tropischen Regenwaldes: Am Vormittag scheint die Sonne am Äquator oft erbarmungslos. Dadurch verdunstet sehr viel Wasser und bildet große Quellwolken, die sich zu gewaltigen Gewitter-Ambossen von über 10 Kilometern Höhe aufbauen können. Dann regnen sie sich ab und fallen in sich zusammen. Die Niederschläge kommen grundsätzlich vom Atlantik, und Forschende haben herausgefunden, daß jeder Wassertropfen sich im Schnitt 6-7mal abregnet, bevor er oben in den Anden angekommen ist. Der Regenwald Amazoniens erzeugt sein Klima also aus sich selbst heraus. Die Regenfälle lassen aber sofort nach, wenn der Regenwald abgeholzt wird und sich in der Folge Trockensavannen bilden. Klimaforscher

haben errechnet, daß bei einer Abholzung von etwa 25% vermutlich ein Kippunkt erreicht wird, bei dem dieses sich selbst tragende Klimasystem des Regenwaldes zusammenbricht. Momentan haben wir eine Abholzung von über 22% erreicht.

Nebenbei werden morgens schonmal die Gummistiefel ausgegeben, damit wir für etwaige nasse Anlandungen oder Dschungel-Wanderungen gut ausgerüstet sind. Oder wir lassen uns von Fitness Coach Tizian in die Geräte des Sports Clubs einweisen. Oder entdecken mit unseren Lektoren die Ocean Academy. Oder wir lernen die mitreisenden Ärztekollegen sowie das Bordhospital kennen, sofern wir denn Mediziner sind. Oder uns gegenseitig beim Alleinreisenden-Treff, so wir denn bisher Alleinreisende waren.....;))

Oder wir lassen die Eindrücke einfach auf uns wirken, relaxen und genießen die Annehmlichkeiten des Schiffes bei einem kühlen Getränk auf den offenen Decks. Und lassen einfach die Seele baumeln.



*Nicht nur in Polarregionen, sondern auch am Amazonas als Expeditionsschuh erste Wahl:
der Gummistiefel*

Gegen 16 Uhr verlassen wir die Breves-Kanäle, und es wird doch noch einmal ernst, denn unser Staff Kapitän ruft uns alle zur obligatorischen Zodiac-Einweisung ins Hanseatrium. Denn wir wollen viel Zodiac fahren, und nun wissen wir genau, wie wir uns beim Ein- und Ausstieg sowie während der Fahrt verhalten sollten, damit dies zu einem gefahrlosen Vergnügen wird.

Auch im Anschluß ist unsere Aufmerksamkeit gefragt, denn unsere General Expedition Managerin Nadine Armbrust und ihr Expeditionsteam stellen sich vor. Und dieses Team ist sehr groß, damit wir möglichst viel Expertise und Manpower für unsere Aktivitäten versammelt haben. Und falls sie sich nicht auf Anhieb alle Namen merken konnten, finden sie diese (und von Vielen auch Portrait und Kurzlebenslauf) noch einmal vorne in diesem Logbuch.

Den krönenden Abschluß dieses Vorstellungsmarathons bilden die Expeditionsleiter Claudia Roedel und Wolfgang Wenzel. Diese leiten sogleich über in die inhaltliche Information, indem sie die „Amazonas-Etiquette“ erläutern, also die Sicherheits-, Verhaltens-, Kleidungs- und Ausrüstungsregeln und -tips. Viele ergeben sich aus eigentlich selbstverständlichen Regeln bezüglich Umweltschutz und respektvollem Umgang miteinander. Sie sollen dafür sorgen, daß weder wir noch die pflanzlichen, tierischen oder menschlichen Bewohner des Regenwaldes Schaden nehmen, und gleichzeitig uns allen ein möglichst intensives Erlebnis zuteil wird. Im Anschluß folgt das erste Precap dieser Reise. Dabei stellen uns die Expeditionsleiter jeweils

die kommenden Aktivitäten vor, damit wir wissen, was auf uns zukommt, welche Abläufe und Aktivitäten geplant sind und was es zu erleben gibt.

Dann ist eine kleine Pause, aber um 18.15 gibt sich dann unser Kapitän Ulf Wolter die Ehre. Beim traditionellen Captain's-Welcome-Cocktail begrüßt er uns ganz herzlich an Bord und stimmt uns auf die kommende Expeditionsreise in diesem extremen Fahrgebiet ein. Dabei stellt er uns auch gleich noch die wichtigsten Schiffsoffiziere vor. Und auch die finden Sie zum Nachlesen alle noch einmal vorne in diesem Logbuch wieder.



Beim traditionellen Welcome-Cocktail begrüßen uns Kapitän Ulf Wolter und seine wichtigsten Offiziere an Bord

Samstag, 16. März 2024

Rio Pucuruí und Gurupá / Amazonas, Brasilien

Position		Luftdruck	Temperatur		Wind	Wetter
Breite	Länge		Luft	Wasser		
01°22' S	51°34' W	1013 hPa	28°C	29°C	NO 3	bedeckt
Sonnenaufgang: 06:31 Uhr				Sonnenuntergang: 18:38 Uhr		

Schon gestern Abend haben wir den Anker geworfen, und zwar vor dem Rio Pucuruí, ganz am anderen Ende des Amazonas-Deltas, nämlich in seinem nördlichen Hauptarm. Hier geht es heute morgen um 6:30 zum ersten Mal in die Zodiacs. Eigentlich zum Sonnenaufgang, wenn die Tiere aktiv sind und die Temperaturen angenehm..... heute morgen allerdings regnet es Katzen und Hunde (oder sollte man in diesem Fahrtgebiet sagen: Tapire und Anakondas?). Uns so verstecken sich die Tiere gemütlich an einem geschützten Plätzchen. Lediglich ein paar stoische Vögel stehen auf kahlen Bäumen mit ihren Köpfen tief unter die Flügel gesteckt.....

Davon lassen wir uns aber nicht schrecken, sondern wir erkunden, was der Rio Pucuruí sonst noch Spannendes zu bieten hat: Sobald wir in diesen kleinen Zufluß einfahren, bemerken wir eine Veränderung des Wassers. Hinter einer wie mit dem Lineal gezogenen Linie ist es plötzlich schwarz und glänzend. Um die Ökologie des Amazonas-Regenwaldes zu verstehen, sind die verschiedenen Wasserqualitäten ganz wichtig. Es gibt Weißwasser, das aus den Anden kommt und von dort viele Sedimente mit sich führt. Es ist nährstoffreich, relativ kühl, fließt schnell und hat einen neutralen bis leicht alkalischen pH-Wert. Das Schwarzwasser hingegen entsteht im unfruchtbaren Amazonas-Becken selbst. Dessen Latersol-Böden sind extrem sauer (pH 2,8) und ohne Nährstoffe. Daher ist Schwarzwasser nährstoffarm, sehr sauer (durch die Tannine, die auch für seine Färbung sorgen etwa wie bei Schwarztee), warm und träge.

Weißwasser-überflutete Wälder heißen Várzea. Sie sind selten (3% der Fläche Amazoniens) und nährstoffreich, dicht bewachsen und voller Epiphyten und schwimmender Vegetation. Ganz das Gegenteil davon sind die unfruchtbaren, Igapó genannten Schwarzwasser-überfluteten Wälder, die etwas 20% der Fläche Amazoniens bedecken.

Oft mischen sich die Wässer allerdings. Heute fahren wir in einer Várzea, die aber kurzfristig von Schwarzwasser geflutet wurde. Und trotz des strömenden Regens gibt es dort einiges zu entdecken: ein paar kleine Gehöfte mit ihren Beständen an Açai- und Moriche-Palmen, Zuckerrohr und Mais. Von ihren freundlichen Bewohnern bekommen wir einige frisch geerntete Kakao-Früchte geschenkt, deren weißes Fruchtfleisch lecker und erfrischend-säuerlich schmeckt. Daneben gibt es alte Kautschuk-Bäume und einige Blüten wie Clitoria, Goldtrompete, Hibiskus und Schönfaden (auch Affen-Zahnbürste genannt).

Und wir entdecken einige Annatto-Sträucher (portugiesisch Urucúm, spanisch Achiotte, lateinisch *Bixa orellana*). Die zerdrückten Samen in den hübschen Kapseln leuchten hellrot und werden zum Färben von Stoffen und Lebensmitteln benutzt (auch in Europa als E 160b für Käse und Lippenstifte z.B.). Viele Indianervölker verwenden diese Farbe außerdem zur Körperbemalung, zumal sie auch die Haut pflegt und vor Sonneneinstrahlung und Insekten schützt. Und so bemalen auch viele von uns sich damit, was auch von daher problemlos geschehen kann, als sie mit Wasser einfach wieder abgewaschen werden kann.



Blüte des Annatto-Strauches //

Tikuna-Mädchen (in Libertad, später auf dieser Reise) mit dessen Samenkapseln, die den roten Farbstoff zur Körperbemalung und zum Färben der Kleidung abgeben

Es regnet immer noch, als wir alle sicher wieder an Bord sind und unsere Reise den Fluß aufwärts fortsetzen.

Zunächst einmal informieren unsere Expeditionsleiter uns in einem weiteren Precap über die für heute Nachmittag und morgen geplanten Aktivitäten, damit wir gut vorbereitet und im Bilde sind. Dann gibt es Mittagessen, und am frühen Nachmittag booten wir mit den Zodiacs aus in das kleine Städtchen Gurupá. Er liegt strategisch günstig knapp unterhalb der Einmündung des Rio Xingú in den Amazonas. Der Rio Xingú ist ein wichtiger Verkehrsweg ins Hinterland der Atlantikküste und damit ins Herz der ehemaligen portugiesischen Kolonie Brasilien. Und da im 16. und 17. andere Kolonialmächte wie Frankreich, Holland und England immer wieder erfolgreich versuchten, hier Fuß zu fassen und Brasilien den Portugiesen zu entreißen, entsandten Letztgenannte 1623 ihre Armee, um die 1609 von den Holländern gegründete Handelssiedlung Gurupá zu erobern und dort ein Fort zu errichten.

Wir setzten bei inzwischen trockenem Wetter in den Zodiacs an eine kleine Jetty über und können trockenen Fußes an Land gehen. Dann spazieren wir in Kleingruppen mit jeweils einem Lektor oder Guide durch den Ort und erfahren viel über seine Geschichte, das Leben hier, aber auch über Nutzpflanzen und Tiere. Besonders auffällig sind Hunderte der schönen, schwarz-grün-silbernen Urania-Falter, die überall umherflattern. Daneben besichtigen wir das Fort mit seinem kleinen Museum, die Uferpromenade, das Rathaus und die Katholische Kirche, die Sao Benedito geweiht ist, einem dunkelhäutigen, konvertierten Sarazenen, der bereits im 14./15. Jahrhundert in Italien lebte und heiliggesprochen wurde. In Europa weitgehend vergessen, erfreut er sich in Brasilien vor allem bei den Nachfahren der afrikanischen Sklaven großer Beliebtheit.

Ansonsten bietet das Örtchen keine „Sehenswürdigkeiten“ im engeren Sinne, dafür aber einen sehr sympathischen, authentischen Einblick in das relaxte und bunte Leben einer amazonischen Kleinstadt an einem Samstag Nachmittag.



Das Fort in Gurupá, im 17. Jhdt. Streitobjekt zwischen Holländern und Portugiesen

Um 17.30 Uhr geht das letzte Zodiac zurück, und wenig später treffen wir uns alle zur spontanen Gangparty. Dabei treten wir nach einer Durchsage einfach so, wie wir gerade sind, mit Gläsern vor unsere Kabinen treten, um dort unsere Nachbarn zu treffen, mit ihnen anzustoßen und ins Gespräch zu kommen. Experten und Schiffsoffiziere gehen herum und stoßen mit allen einmal an.

Und nach dem Abendessen können wir unsere Kennenlern-Runde fortsetzen. In angeregter Runde treffen sich beim HANSEATIC inspiration-Talk General Expedition Managerin Nadine Armbrust, Küchenchef Björn Seidel und Zahlmeisterin Sarah Heiser. Wir erfahren viel über die Logistik und Abläufe, die hinter den Kulissen an Bord stattfinden. Und können auch allerlei Fragen diesbezüglich loswerden.



Die katholische Kirche in Gurupá, geweiht dem in Europa fast vergessenen, dunkelhäutigen São Benedito

Sonntag, 17. März 2024

Guajar und Virassaia / Amazonas, Brasilien

Position		Luftdruck	Temperatur		Wind	Wetter
Breite	Länge		Luft	Wasser		
01°45' S	53°12' W	1014 hPa	31°C	30°C	NO 3	bedeckt
Sonnenaufgang: 06:36 Uhr				Sonnenuntergang: 18:45 Uhr		



Unsere Kontaktperson in Guajar, bei der wir zur Unterstützung der Kinder Schulmaterialien abgeben. Auf der Hinreise fragen wir in solchen Dörfern zudem, was benötigt wird, um diese Dinge dann von Spendengeldern zu kaufen und auf dem Rückweg abzuliefern.

Früh am Morgen erreichen wir den winzigen Ort Guajar. Seine wenigen Pfahlbauten sind über Bohlenwege miteinander verbunden, die ebenfalls auf hohen Stelzen stehen. Die meisten Menschen hier leben von der Wasserbffelzucht. Diese Tiere wurden hier am unteren Amazonas vor über hundert Jahren aus Südasien eingeführt. Angeblich entkamen die zum Schlachten bestimmten Tiere einem untergehenden Schiff, indem sie an Land schwammen. Jedenfalls fühlen sich die gewaltigen Rinder hier pudelwohl und liefern schmackhaften Käse und Fleisch. Nachts werden sie in hölzernen Coralen gehalten, die zumindest in der Hochwasserzeit ebenfalls auf Stelzen stehen. Nach dem morgendlichen Melken steigen sie von diesen Plattformen herab und begeben sich schwimmend oder wandernd zu ihren Weidegrnden, wo sie im Wasser stehen oder liegen. Zu diesem Zweck hat man hier eine gewisse Fläche Regenwald gerodet. Die entstehenden Wiesenflächen lockten auch viele Vögel an, die wir hier gut beobachten können. Dazu gehören u.a. verschiedene Reiher-Arten wie der Silberreiher, der Schmuckreiher und der Cocol-Reiher, mit 115 Zentimetern der Grste seiner Gattung. Aber auch Tyrannenvgel wie Gabelschwanz-Knigstyrann oder Schwefelmaskentyrann werden gesichtet. Ebenso gelb-schwarze Krhenstirnvgel wie Gelbbrzelkazike und Nacktaugentrupial mit ihren kugeligen Hngenestern in den Bäumen, oft zu Dutzenden in einem Baum um ein Wespennest herum gebaut. Dessen Bewohner bieten

Schutz vor Raubtieren. Neuweltgeier wie Rabengeier (schwarzer Kopf), Truthahngeier (roter Kopf) und Gelbkopfgeier (gelber Kopf) kreisen über dieser Szenerie und begeistern uns mit ihren Segelkünsten.



Wasserbüffel machen sich morgens auf den Weg zu ihren Weidegründen

In der Ferne hören wir Brüllaffen ihr Revier markieren. Ihr röhrendes Geschrei ist über 10 Kilometer weit zu hören. In manchen Bäumen sitzen Grüne Leguane, in einem Fall fast ein Dutzend dieser großen Echsen.

Besonderen Spaß aber machen uns die rosa Flußdelphine, die sich hier in der Flußmündung tummeln. Die auf brasilianisch „Boto vermelho“ (also Roter Delphin) genannten Tiere jagen gerne an solchen Plätzen. Als einzige Walart sind alle ihre Halswirbel beweglich, so daß sie den Kopf gut drehen und sehr wendig auch zwischen den Stämmen des überfluteten Waldes umherschwimmen können. Sie sind Einzelgänger, aber manchmal sehen wir auch ein Weibchen mit ihrem Kalb, das ihr nahe folgt. In der Regel sind die Männchen allerdings etwas rosafarbener als die Weibchen. Manchmal springen sie ein Stück aus dem Wasser heraus, so daß wir ihre langen Schnauzen und die markanten Melonen an der Stirn sehen könne. Hier tragen sie ihr Sonarorgan, mit dem sie sich orientieren und im trüben Weißwasser mit Sichtweisen von 2-3 Zentimetern ihre Beute finden. Im Gegensatz zu früheren Annahmen sind sie allerdings nicht blind.

Nach diesem schönen Erlebnis haben wir an Bord noch Zeit für die ersten Vorträge. Biologe Wolfgang Wenzel bereichert auf Deutsch unser Wissen um „20 Fakten über Amazonien“. Gleichzeitig führt uns Botanikerin Monika Steinhof auf Englisch ein in „das faszinierende Pflanzenleben im Tropischen Regenwald Amazoniens“.



*Der „Rote Delphin“ wurde von Jaques Cустeau aus Werbegründen in „Rosa Flußdelphin“ umgetauft. Seiner Beliebtheit hat das aber keinen Abbruch getan.....:))
Die Tiere sind Einzelgänger und werden mindestens 65 Jahre alt.*



*Im Vergleich dazu heißt sein grauer Verwandter Tucuxi oder Sotalia.
Er sieht eher so aus, wie wir uns landläufig Delphine vorstellen und lebt in kleinen Schulen*

Am Nachmittag sitzen wir schon wieder alle in den Zodiacs. Diesmal besuchen wir Virassaia, ein etwas größeres Dorf am Südufer des Amazonas. Es ist wie ein Straßendorf entlang eines kleinen Baches angelegt. Und zwar auf im Hochwasser überschwemmtem Boden, weshalb es ebenfalls komplett auf Stelzen steht. Was auch heißt, daß es weder Straßen noch Autos gibt. Aber gelbe Schulboote, die die Kinder zur Schule bringen – allerdings nicht am heutigen Sonntag. Da spielen und planschen die Kinder am oder im Wasser und winken uns fröhlich zu. Die Erwachsenen chillen derweil auf ihrer Veranda, reparieren Boote, Fischernetze oder Garnelen-Reusen und winken uns ebenso fröhlich zu.

Insgesamt macht das Dorf einen sehr sympathischen und auch wohlhabenden Eindruck. Die Häuser sind gepflegt, ihre Fassaden hübsch verziert und sorgfältig bemalt. Auf vielen Verandas sehen wir in Pflanzkübeln nicht nur Gemüsepflanzen und Kräuter, sondern auch bunt blühende (aber „nutzlose“) Zierpflanzen wachsen. Beeindruckend ist nicht nur die Zahl der Zebu-Rinder, Wasserbüffel, Schweine, Hühner und Enten, sondern auch die der ebenfalls „nutzlosen“ Hunde und Pferde. Sprich – es gibt alle Anzeichen einer bürgerlichen Mittelschichts-Kultur!

Wir fahren an der Kirche vorbei und an der Mehrzweckhalle. Wir sehen die letzte der Bootsbaugeräte, mit denen die Wirtschaft hier in Virassaia vor etwa zwei Generationen begann. Und wir genießen im warmen Abendlicht das bunte und fröhliche Treiben um uns herum. Auch hier werden allerlei Tiere gesichtet, unter anderem auch die grauen Flußdelphine. Sie heißen Sotalia oder Tucuxi und erinnern eher an klassische Delphine mit dreieckiger Rückenfinne und einer schnelleren, mehr vertikal buckelnden Bewegung im Wasser. Sie jagen auch gemeinsam in kleinen Schulen von 2 bis 20 Tieren.

Am Abend folgt ein weiteres Recap, diesmal erweitert durch ein Recap, bei dem die Experten einzelne Erlebnisse des Tages Revue passieren lassen und Hintergrundinformation dazu liefern.





Virassaia ist wie ein Straßendorf entlang des Verkehrsweges, des Flusses, gebaut. Die Kirche (oben), sowie alle Wohnhäuser und Verbindungswege stehen auf Stelzen. In wenigen Tagen oder Wochen wird alles Land für 4-5 Monate überflutet sein, und jeder Verkehr muß dann übers Wasser stattfinden....

Montag, 18. März 2024

Alter do Chão / Rio Tapajós, Brasilien

Position		Luftdruck	Temperatur		Wind	Wetter
Breite	Länge		Luft	Wasser		
02°30' S	54°58' W	1013 hPa	27 °C	30 °C	Ost 2	bedeckt
Sonnenaufgang: 06:44 Uhr				Sonnenuntergang: 18:51 Uhr		

Den heutigen Tag verbringen wir in Alter do Chão, einer beschaulichen, nur 3000 Einwohner zählenden ehemaligen Hippie-Siedlung an einer ruhigen Seitenbucht des Rio Tapajós. Dieser Klarwasserfluß kommt aus dem Süden und wird im Mündungsbereich vom mächtigen Amazonas zu einem gewaltigen Binnensee aufgestaut. An seiner Mündung liegt die Metropole Santarém, die wir in den frühen Morgenstunden (und wiederum am Abend) passieren. Ihre großen Hafenanlagen und Hochhäuser aber sind beleuchtet und ergeben eine beeindruckende Skyline.

Über Santarém werden vor allem die landwirtschaftlichen Cash-Crops (zuerst Soja) aus dem Landesinneren nach Europa und in den Rest der Welt exportiert, die überwiegend im südlichen Amazonien auf niedergebrannten Regenwaldflächen von industriellen Agrarunternehmen angebaut werden.

Vor etwa 30 Jahren wurde eine Straße von Santarém ins nahe Alter do Chão gebaut, und der Ort entwickelte sich zu einem Wochenenddomizil für die Reichen und Schönen aus Santarém. Zu den Wochenend-Besuchern gesellten sich bald Mittelklasse-Touristen aus dem Süden Brasiliens und inzwischen auch aus dem Ausland.

Unser Plan war es eigentlich, zunächst eine Wanderung auf den Hausberg von Alter do Chão zu unternehmen, einem markanten, gut 100 m hohen Buckel. Allerdings regnet es am frühen Morgen anhaltend, was die recht steilen Wege dort hinauf erfahrungsgemäß rutschig und gefährlich macht.

Wir warten also ein wenig ab. Als der Regen gegen 9 Uhr nachläßt, setzen wir mit unseren Zodiacs über an den Stadtstrand von Alter do Chão. Von hier unternehmen wir in Kleingruppen von den Experten geführte Spaziergänge durch den Ort. Es gibt manches zu erfahren über dessen Geschichte, aber auch zu den Vögeln und Pflanzen, die sich hier zeigen. Mo junior etwa entdeckt in einem Tümpel direkt im Park den Schwarzkopftaucher, den kleinsten Vertreter aus der Familie der Lappentaucher. Laut eigener Aussage hat dieser erfahrende Ornithologe, der sein ganzes Leben am Amazonas verbracht hat, ihn noch nie zuvor zu Gesicht bekommen!

Ansonsten sehen wir schöne und stark gesicherte Wochenendhäuser der Oberschicht, ein paar Kautschuk-Bäume mit Zapfnarben und den schönen Hauptplatz des Ortes mit altem Baumbestand und der Kirche. Ein Block weiter oben befindet sich ein sehr guter Souvenir-Shop. Er entstand aus einem ehemaligen Museum und bietet sehr authentisches indianisches Kunsthandwerk feil, gut dokumentiert und sortiert nach den jeweiligen Ethnien und Hersteller/innen. Es gibt neben Schmuck, Malereien und Musikinstrumenten auch originale Ritualmasken, Blasrohre, Paddel und Keramiken zu erwerben.



der Rosa und der Graue Flußdelphin stehen in Alter do Chão für zwei Folklore-Gruppen, in sich eine ähnlichen (aber wesentlich bescheideneren) Wettbewerb liefern, wie wir ihn morgen in Parintins erleben werden.

Im Hintergrund sieht man den „Liebesstrand“ und die doch nicht erklommene Bergkuppe.

Über Mittag fahren wir zurück zum Schiff, denn das eigentlich für den Strand geplante BBQ wurde wegen des morgendlichen Dauerregens sicherheitshalber ins Lido verlegt. Aber das Wetter klart auf, und am Nachmittag erwartet uns strahlender Sonnenschein am Stand von Alter do Chão. Direkt gegenüber des kleinen Örtchens befindet sich nämlich die Praia do Amor, der „Liebesstrand“. Es handelt sich um einen langgezogenen, sichelförmigen Nehrungshaken, bestehend aus feinem hellgelbem Sand und bestanden mit einzelnen Bäumen und ein paar Strohhütten. Dieser Strand, eine Seltenheit hier am Fluß, hat Alter do Chão den Ruf als „Karibik des Amazonas“ eingebracht. Wir können den Nachmittag mit allem verbringen, was einen Strandtag ausmacht: Sonnenbaden, Schwimmen und Planschen, Strandspaziergänge und der Musik und den kühlen Getränken zusprechen, die das Hotel Department für uns arrangiert hat.....;)

Mit unseren Experten können wir auch Spaziergänge in den hinter dem Strand liegenden Wald unternehmen und manches über die dortige Fauna und Flora erfahren. Es handelt sich hier wiederum um einen völlig anderen Waldtypus, nämlich um Trockenwald mit allerlei Hartlaub-Gewächsen. Solche Enklaven finden sich an verschiedenen Stellen Amazoniens, z.B. hier, wo das Regenwasser sehr schnell im sandigen Boden der Düne versickert. Besonders schön sind die nur hier vorkommenden Regenbogen-Peitschenschwanz-Eidechsen mit ihrem smaragdgrünen Schwanz, dem knallgrünen Körper und dem türkisblauen Vorderteil. Sie sind auch insofern höchst interessant, als die Weibchen zur Jungfernzeugung (Parthenogenese) in der Lage sind, sich also ungeschlechtlich ohne Männchen vermehren können. Aus diesem Grund kommen auf ein Männchen im Schnitt etwa 1000 Weibchen.



Die „amazonische Karibik“ an der Praia do Amor

Gegen 17.30 bringt das letzte Zodiac uns zurück zum Schiff, gerade rechtzeitig, um im nächsten Precap von unseren Expeditionsleitern vorbereitet zu werden auf die Aktivitäten der nächsten zwei Tage. Und so klingt ein doch noch sehr schöner Sommertag aus mit einem leckeren Abendessen, ein paar Drinks und der Musik von Ozeanpianist Alfredo Oyaguez oder Singer-Songwriter Stefan Glass.

Dienstag, 19. März 2024

Parintins / Amazonas, Brasilien

Position		Luftdruck	Temperatur		Wind	Wetter
Breite	Länge		Luft	Wasser		
02°37' S	56°44 W	1014 hPa	30°C	30°C	NW 4	bedeckt
Sonnenaufgang: 05:51 Uhr				Sonnenuntergang: 17:57 Uhr		

Heute morgen können wir ausschlafen, denn es steht keine Zodiac-Tour an. Zudem stellen wir in der Nacht die Borduhren eine Stunde zurück, da wir die Grenze vom brasilianischen Bundesstaat Pará zum Bundesstaat Amazonas überqueren – ein echter Vorteil gegenüber der Reise stromabwärts.....;))

Am Vormittag wiederholen wir daher die letzten Vorträge der Biologen Monika Steinhof und Wolfgang Wenzel, nur in der jeweils anderen Sprache.

Gegen 12 Uhr erreichen wir dann das Städtchen Parintins, wohin wir nach einem frühen Mittagessen ausbooten. Diesmal benutzen wir dazu nicht unsere Zodiacs oder Tenderboote, sondern stiehlt zwei originale brasilianische Amazonas-Dampfer. Diese hübsch geschwungenen, meist weiß gestrichenen Holzschiffe bewältigen den gesamten Verkehr hier in Amazonien, transportieren Waren und Personen, die über Nacht ihre Hängematten auf den offenen Decks aufspannen. Es gibt Linienschiffe, die einem festen Fahrplan folgen, und etwas Billigere, die erst aufbrechen, wenn sie voll belegt sind.

So geht es also zünftig hinüber nach Parintins, einem Städtchen mit 112.000 Einwohnern. Und dort wartet auch schon das nächste originelle Verkehrsmittel auf uns: Auf hübsch geschmückten Fahrrad-Rikschas können wir einen vorher vereinbarten Rundkurs abfahren. An den jeweiligen Sehenswürdigkeiten hält unser Fahrer an und wartet auf uns, derweil wir den Markt, die Kathedrale, den Park mit seinen Betonskulpturen zur Mythologie und Geschichte der Region sowie alles Weitere besichtigen.

Aber wir können natürlich auch alles zu Fuß erkunden. Oder einfach in einer Bar an der Promenade ein Bier oder eine Caipirinha bestellen.

Originellste Attraktion ist sicher das sogenannte „Bumbódromo“, eine gigantische, runde Arena, in der jedes Jahr Ende Juni die Wettkämpfe zwischen der roten und der blauen Stadthälfte ausgetragen werden. Man tritt gegeneinander an im dramatischen Sing- und Tanzspiel „bumba-meu-boi“ („Steh auf, mein Ochse!“). Erzählt wird die aus dem 18. Jahrhundert stammende Geschichte um eine schwangere (Sklaven-) Arbeiterin auf einer Rinderfarm. Ihr gelüftet danach, die Zunge des besten Zuchtbullen zu verspeisen, was ihr armer Ehemann Franzisco ihr nicht abschlagen kann. Er tötet also den Ochsen (der zudem unglücklicherweise das Lieblingstier der schönen Farmerstochter Sinhazinha ist) und flieht vor der obligatorisch brutalen Bestrafung zu einem Indianervolk. Das verteidigt ihn tapfer gegen die Soldaten des Farmers. Am Ende versöhnt der Pajé, der Schamane des Stammes, die Parteien, indem er auf magische Weise den Bullen wieder zum Leben erweckt und damit alles in Harmonie auflöst.



Einer der landestypischen Holzdampfer, die uns nach Parintins übersetzten.
Passend zum Motto des heutigen Tages ist er in Rot gehalten.....:))

Und damit wir auch einen Eindruck von diesem farbenfrohen Spektakel bekommen, fahren wir (d. h. fast alle Gäste und ungefähr die Hälfte der Crew) am Abend zum Trainingsgelände der Roten Mannschaft, genannt „Boi Garantido“. Wir sind alle in rote und weiße Kleidung gewandet, denn dieses sind die Farben „unseres“ Teams, das einen weißen Bullen mit rotem Herz auf der Stirn verehrt. Die anderen, Boi Caprichoso, haben einen schwarzen Bullen mit einem blauem Stern, weshalb Blau heute überhaupt nicht angesagt ist! Zumindest nicht als Farbe, denn als Zustand soll dies in Anbetracht der ständig nachgereichten Frei-Caipirinhas durchaus vorgekommen sein, worüber der Chronist dieser Ereignisse allerdings gnädig den Mantel des Schweigens decken möchte.....

Es geht also wieder mit den lokalen Dampfern an Land und dann mit landestypischen Bussen zur Trainingshalle. Und kaum sind alle da, beginnt ein wirklich beeindruckendes Spektakel: zur mitreißenden, live gespielten und gesungenen Musik treten Dutzende von Tänzern und Tänzerinnen in sehr phantasievollen Kostümen auf. Federschmuck und Körperbemalung lehnen sich zum Teil stark an indianische Traditionen an. Daneben kommen gewaltige, bewegliche Pappmaschee-Figuren zum Einsatz. Alle diese Elemente (Musik, Choreographien, Tanzbewegungen, Figuren, Kostüme) werden jedes Jahr neu entworfen, um dann jeden Juni in einem gigantischen Spektakel den Sieger des Jahres zu ermitteln.

Diese Show im Bumbódromo zieht sich über 3 Tage hin. So viel Zeit haben wir nicht, aber heute Abend bekommen wir einen phantastischen Eindruck, indem uns die Hauptfiguren vorgestellt werden mit ihren jeweiligen Tänzen und phantasievollen Aufzügen. Es ist sehr beeindruckend, was diese kleine Stadt auf die Beine stellt, vor allem auch die Qualität und der Ausdruck der Tänzer/innen!

Beseelt und beschwipst von diesem überwältigenden Ereignis kehren wir auf gleichem Weg an Bord zurück, wo uns im HanseAtrium noch ein Welcome-Back-Snack erwartet und die Party mit unseren Bordmusikern noch ein wenig weitergehen kann.....



*Auf ihrem roten Phantasie-Ara erscheint die Standarten-Trägerin.
Sie gehört längst zu den Standard-Figuren, obwohl sie in der erzählten Geschichte eigentlich gar nicht vorkommt. Aber wir wären wohl kaum in Brasilien, wenn sich irgendjemand daran stören würde, wenn ein paar weitere, nur mit leichtem Federschmuck bekleidete weibliche Hauptrollen ins Sing-Spiel gebracht werden;))*



*Tänzerin beim Bumba-meu-boi in Parintins.
Unverkennbar: wir sind diesmal bei den Roten zu Gast!
(Bilder: Scott Kahrens)*

Mittwoch, 20. März 2024

Canaçari / Amazonas, Brasilien

Position		Luftdruck	Temperatur		Wind	Wetter
Breite	Länge		Luft	Wasser		
02°53 S	58°07' W	1013 hPa	30°C	30°C	Nord 3	bewölkt
Sonnenaufgang: 05:58 Uhr				Sonnenuntergang: 18:05 Uhr		

Vormittags müssen wir ein bisschen Schiff fahren, denn wir haben ja eine gewaltige Strecke zurückzulegen, um rechtzeitig in Iquitos am Fuße der Anden anzukommen

Das gibt uns allerdings Gelegenheit, mal wieder ein paar Vorträge einzustreuen. Zu diesem Zweck können wir das HanseAtrium mittels einer schnell einziehbaren Wand in ein größeres und ein kleineres Segment teilen. Auf Deutsch erzählt Dirk Hauptmann von den „Entdeckern des Amazonas“. Damit meint er die europäisch-stämmigen Solchen. Von den wahren Entdeckern dieses Kontinents, den Indianern, und ihrer 10.000-jährigen Geschichte samt prekärer aktueller Lage hier am Amazonas, berichtet zeitgleich der Ethnologe Dietmar Neitzke in seinem englisch-sprachigen Vortag „10,000 years of life and survival“.

Nach einem frühen Mittagessen erreichen wir dann Canaçari, einen kleinen Zufluß zum Hauptstrom, der einen größeren See im Hinterland entwässert. Zu dem wollen wir eigentlich hinfahren und die Umgebung dort erkunden. Der Wasserstand ist aber noch recht niedrig, und die Ufer etwas höher und wenig überschaubar, so daß wir so weit diesmal nicht kommen.

Das macht aber nichts, denn so gibt es andere spannende Dinge zu entdecken: eine Reihe von Fischern, die mit flachen Einbäumen ihre Stellnetze kontrollieren und uns gefangene Piranhas und auch größere Fische wie Welse zeigen. Wir entdecken die putzigen Purpur- und Rotstirn-Blatthühnchen, die mit ihren langen Zehen gut auf der hier reichlich vorhandenen schwimmenden Vegetation laufen können, und uns beim Aufplattern immer wieder ihre blaßgelben Schwungfedern zeigen.

Diese von ihnen bewohnten schwimmenden Vegetations-Inseln bestehen unter anderen aus drei Arten Wasserhyazinthen (*Eichhornia*), die inzwischen in die Tropen aller anderen Kontinente verschleppt wurden und dort als invasive Art großen Schaden anrichten, weshalb sie dort als „lila Fluch“ bekannt sind. Sie pflanzen sich überwiegend vegetativ fort, und das mit einem exponentiellen Wachstum. Aus einer Mutterpflanze können so in einer Saison über 50.000 Tochterpflanzen wachsen. Da sie auf anderen Kontinenten von niemanden gefressen werden, können sie dort die Ökologie ganzer Gewässer schwer beschädigen.

Nicht gefressen werden auch die Hoatzine, die wir im Ufergebüsch herumflattern sehen. Sie sind recht unbeholfen, groß und fast ein Kilo schwer, von daher eigentlich leichte Beute für Raubtiere. Da sie aber einen Verdauungstrakt fast wie Wiederkäuer besitzen, stinken sie ganz fürchterlich aus dem Schnabel. Zudem ist ihr Fleisch so wenig schmackhaft, daß selbst ausgehungerte Beutegreifer in der Regel einen großen Bogen um sie machen. Zu den Überlebensstrategien im Regenwald gehört es also nicht nur, schnell, wehrhaft oder giftig zu sein, sich zu tarnen oder zu täuschen, sondern in diesem Falle auch einfach nur ekelhaft zu sein! Ansonsten aber ist der Hoatzin ein hübscher Vogel mit einem charakteristisch hochstehenden Federkamm, rotbraunen Flügeln und blauer Haut um die roten Augen. Seine systematische Zugehörigkeit ist unter Ornithologen immer noch schwer umstritten, und interessanterweise hat er aus Dinosaurier-Tagen einige archaische Merkmale bewahrt, wie

z.B. die Krallen an den Flügeln ihrer Jungvögel, mit denen sie bei Angriffen aus ihrem Nest klettern können.

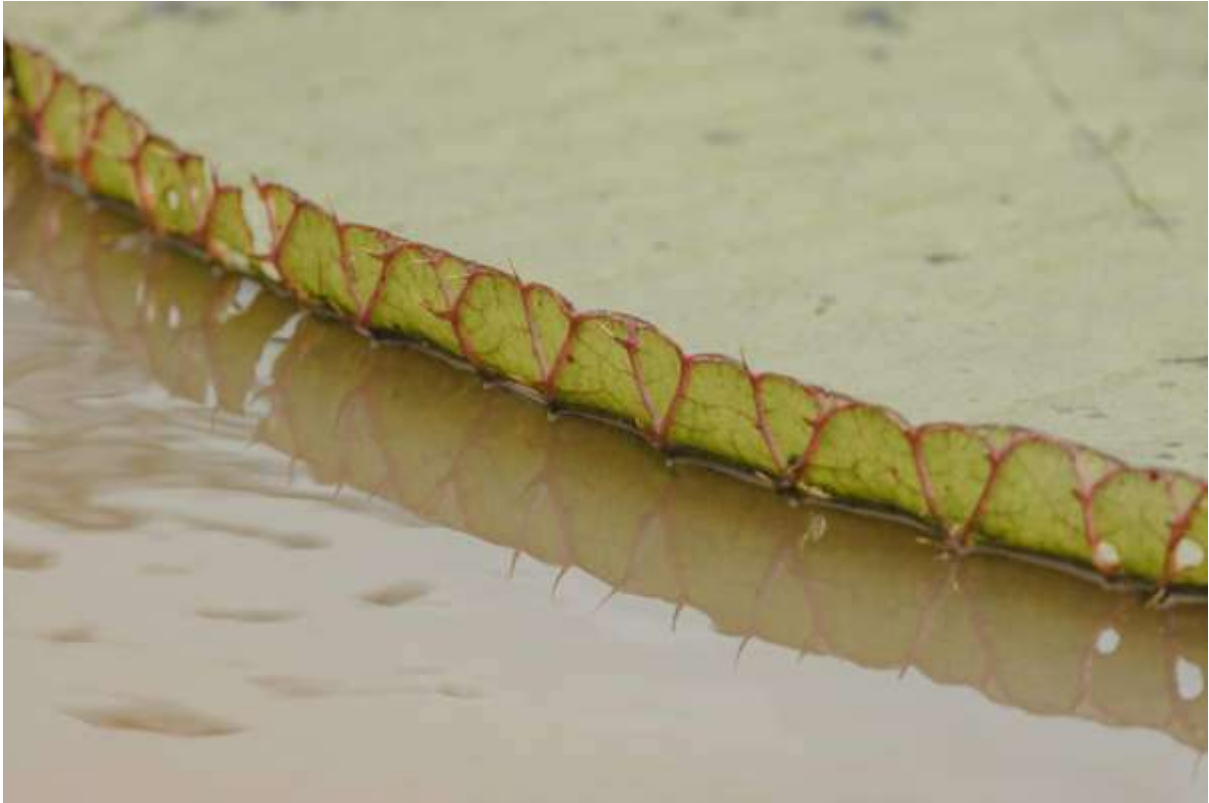


*Hoatzine in einem Ameisenbaum: selten sieht man sie so frei sitzen....
(Bild: Wolfgang Wenzel)*

Weiterhin sichten wir die kleinen gelben Zwergsafranammern, die gerne auf den langen Grashalmen sitzen. Und schwarze Riesen-Anis, die zu den Kuckucken gehören. Und verschiedene Reiher-Arten. Und auch vereinzelt Exemplare der Riesen-Seerose *Victoria Amazonica*. Leider aber nur eine Blütenknospe und ein paar der Blätter, die 2-3 Meter im Durchmesser erreichen und bis zu 50 kg tragen können (unter Idealbedingungen, versteht sich).

Und wir wundern uns wieder einmal über die mächtige Strömung, die hier wohlgernekt den kleinen Bachlauf hoch fließt. Je nach Regenfällen, Wasserstand und Überflutungs-Ereignissen wechseln im flachen Amazonasbecken viele Bäche und Flüsse regelmäßig und oft auch sehr schnell ihre Fließrichtung und -geschwindigkeit. Man muß sich ja nur einmal vor Augen halten, daß Iquitos, das Ziel unserer Reise, zwar 4000 km vom Atlantik entfernt, aber nur ganze 104 Meter über den Meeresspiegel liegt! Höhenunterschiede gibt es also praktisch nicht; und die enormen Strömungsgeschwindigkeiten von oft 7-8 Knoten kommen daher nicht durch Gefälle, sondern nur durch den schieren Druck der abregnenden und abfließenden Wassermassen selbst zustande.

Im warmen Abendlicht kehren wir zurück, um dann in einem Pre- und Recap wie gewohnt interessante und spannende Information vor dem Abendessen zu erhalten.



*Die Blätter der Riesen-Seerose Victoria Amazonica haben einen aufgeworfenen Rand, so daß sie nicht übereinander liegen können.
Und damit sich kein Fäulnis verursachendes Regenwasser auf diesem Teller sammeln kann, befindet sich immer eine Abfluß-Nut im Rand.*



unsere HANSEATIC inspiration liegt quer vor dem kleinen Bach von Canaçari.....;)

Donnerstag, 21. März 2024

Ariaú und Praia Grande / Rio Negro, Brasilien

Position		Luftdruck	Temperatur		Wind	Wetter
Breite	Länge	1012 hPa	Luft	Wasser	SO 3	bedeckt
03°03' S	60°28' W		28°C	30°C		
Sonnenaufgang: 06:05 Uhr				Sonnenuntergang: 18:11 Uhr		

Heute morgen um 6 Uhr erreichen wir das berühmte „Meeting of the Waters“. Hier trifft das Schwarzwasser des Rio Negro auf das Weißwasser des Hauptstromes. Laut brasilianischer Nomenklatur entsteht dadurch der Amazonas. Oberhalb von hier heißt der Hauptstrom in Brasilien Rio Solimões, ab der Grenze zu Kolumbien und Peru dann allerdings wieder Amazonas.....

Aufgrund ihrer sehr verschiedenartigen chemischen Zusammensetzungen, Dichten, Fließeigenschaften und Temperaturen vermischen sich die beiden Wassertypen nicht sofort, sondern fließen eine ganze Weile mehr oder weniger nebeneinander her. Bei guten Bedingungen braucht es bis zu 70 Kilometer, bis die beiden Wasserkörper vollständig ineinander aufgegangen sind.

Wir fahren vielleicht 20 Minuten lang im Morgenlicht durch diesen Grenzwasserbereich. Wie so oft bei Flußeinmündungen, zeigen sich auch hier eine Reihe von Flußdelphinen.

Dann biegen wir nach Norden ein in den gewaltigen Rio Negro. Nach Wasserführung (im Schnitt 28.400 Kubikmeter/Sekunde!) rangiert dieser Nebenfluß bereits bei den (nach dem Amazonas) nächst-mächtigsten Strömen der Welt.

Wir passieren die Millionen-Metropole Manaus mit ihrem großen Hafen, der auch für Hochseeschiffe erreichbar ist. Seit Einrichtung der Freihandelszone im Jahre 1967 hat die Stadt einen gewaltigen Aufschwung genommen. Produziert und exportiert wird vor allem Technisches Gerät und Unterhaltungselektronik. Zum Beispiel ist Manaus mit Abstand die Stadt mit dem größten Output von Motorrädern weltweit. Alle großen Marken sind hier mit Fabriken vertreten.

Dann fahren wir unter der Ponte Rio Negro hindurch, einer schönen Schrägseil-Brücke, die 2011 eingeweiht wurde. Es ist bisher die einzige Brückenkonstruktion im Amazonas-Becken, allerdings befindet sich in Iquitos eine weitere im Bau. Ihre vier Auto- und jeweils zwei Fahrrad- und Fußgängerspuren verbinden eine Reihe von Ortschaften auf der Ostseite des Rio Negro und am Rio Solimões mit Manaus. Weiter kann man dann aber nicht fahren, nach 36 Kilometern endet die Straße im Dschungel. Die Brücke ist fast 3,6 km lang und befindet sich an einer Engstelle des Rio Negro. Weiter oben sehen wir, wie seine trägen schwarzen Wasser sich zu einem 20 km breiten, See-artigen Gewässer verbreitern.

Kurz vor 10 Uhr beginnen wir mit unserer ersten Ausbootung am kleinen Flußlauf des Rio Ariaú. Wir erwarten zum ersten Mal reines, unvermischtes Schwarzwasser und damit Schwarzwasser-überfluteten Igapó-Wald. Zu unserer Überraschung aber treiben uns große Inseln schwimmender Vegetation entgegen. Sie blockieren teilweise die gesamte Breite des Flusses und erschweren ein Manövrieren, da sich das hier stark vertretene schwimmende Gras beim Durchfahren um die Propeller der Motoren wickelt und ziemlich reißfest ist. Es muß also irgendwie ein größerer Schwall Weißwasser vom Rio Solimoes oberhalb von Manaus

durch den Wald hierher gelangt sein. Des weiteren ist der Wasserstand recht niedrig. Wir sehen die weiße Linie an den Bäumen etwa 6 Meter oberhalb des jetzigen Wasserspiegels. Sie markiert den Höchstwasserstand von letzter Saison, da die weißen Flechten am Baumstamm das Wasser nicht vertragen. Der Pegel ist also seit dem katastrophalen Niedrigwasser letzten November (das hier 2-4 Meter niedriger war als normal) schon um ca. 10 m gestiegen.

Wie auch immer: wir fahren den Bach hinauf und entdecken typischen, nährstoffarmen Igapó-Wald: relativ licht, mit vergleichsweise weit auseinanderstehenden Bäumen, wenig Bodenbewuchs und kaum Epiphyten (Aufsitzerpflanzen) und Schlingpflanzen in den Bäumen. Vom Habitus also eher wie unsere mitteleuropäischen Wälder aussehend.

Und es zeigen sich allerlei Tiere: Marmorreiher, verschiedene Arten Eisvögel (darunter auch der 45 cm große Rotbrust-Königsfischer), ein Fischbussard und Gelbbürzelkakizen an ihren kugeligen Hängenestern.

Und diesmal sehen wir auch Säugetiere: einige Tucuxis (graue Flußdelphine) patrouillieren im Bach. Außerdem hängen Braunkehlfaultiere in den Bäumen, die zu den Dreifingerfaultieren gehören. Eine Horde Roter Brüllaffen chillt entspannt in einer Baumkrone, trollt sich dann aber davon.

Die heutigen Stars aber sind die kleinen Totenkopffäffchen. Ein ganzer Trupp von ihnen kommt ans Ufer und turnt munter an den überhängenden Ästen. Wir haben ein paar Bananen parat, die wir in kleinen Portionen vorne auf den Zodiacs verteilen. Einige mutige Äffchen wagen es und kommen zu uns in die Zodiacs gesprungen. Die Tiere haben hier eine unnatürlich geringe Scheu vor uns Menschen, weil sie vor ein paar Jahrzehnten von einer hier befindlichen Öko-Lodge angefüttert wurden. Das Wissen, Boote mit Nahrung zu verbinden, wurde an die Jungtiere, die auf dem Rücken ihrer Mütter reiten, weitergegeben.

Die Ruinen dieser Öko-Lodge können wir auch bewundern, sie sind ein wahrer Lost Place, den sich der Regenwald schon weitgehend zurückerobert hat. Aber es gibt immer noch den hohen Aussichtsturm, einige ins Leere führende Betontreppen und überwucherte Plattformen. Die mondäne Hotelanlage wurde in den 1990ern errichtet, konnte sich aber nie rechnen. Möglicherweise war das auch gar nicht erwünscht, denn hinter vorgehaltener Hand hört man immer wieder, sie sei eigentlich nicht in erster Linie für betuchte Öko-Touristen errichtet worden, sondern für noch betuchtere Drogenbosse, die hier ihre Gelder waschen wollten. In den 1990ern lief nämlich ein Großteil des Kokain-Schmuggels bereits nicht mehr über Kolumbien, sondern hier über Manaus.....

Über Mittag verholen wir nur ein Stückchen weiter den Rio Negro hinauf nach Praia Grande. Das heißt auf deutsch „Großer Strand“, und der macht seinem Namen heute alle Ehren. Der relativ niedrige Wasserstand kommt uns insofern zupass, als dieser strahlend weiße Sandstrand sich heute weit und hoch aus dem Wasser erhebt. Ganz oben befinden sich ein paar touristische Hütten, von Vegetation umstanden. Aber auch das Hotel-Departement ist auf Zack und baut Sonnenschirme, Liegestühlchen und eine Bar mit kühlen Getränken auf. Und so können wir entspannt im ganz weichen Wasser des Rio Negro baden oder schwimmen. Durch die enthaltenen Tannine und Gerbsäuren hat es den gleichen Effekt wie eine Packung mit Moor-Fango und hinterläßt eine ganz weich Haut und seidig glänzende Haare (so man noch welche besitzt.....;))

Mit den botanisch geschulten Experten kann man auch kleine Spaziergänge unternehmen und manches über die Pflanzen erfahren, die sich an diesen sehr speziellen Lebensraum angepaßt haben.



Junger Baum im Igapó-Wald, der gerade seine Brettwurzeln ausbildet. Diese verleihen ihm Standfestigkeit, obwohl er im unfruchtbaren Boden nicht tief wurzelt.



*Gespannt warten diese Totenkopf-Äffchen, wo sie wieder ins Zodiac springen können,
um ein Stück Banane zu ergattern.*

*Bekannt wurden diese Affen durch die schwedische Kinderbuch-Autorin Astrid Lindgren,
die ihrer Figur Pippi Langstrumpf einen solchen Affen namens „Herr Nielson“ zugesellte.
(Bilder: Wolfgang Wenzel)*



Oder wir spazieren auf eigene Faust den Strand entlang. Oben auf der Strandhalbinsel sehen wir verwunschen knörzelige Bäume, deren Wurzelwerk vom Hochwasser freigespült wurde. Einige sind umgefallen und liegen nun malerisch im Sand wie zerborstene Holzgerippe gestrandeter Segelschiffe. Von den dahinter aufragenden Dünen aus hat man zudem tolle Blicke über den hinter dem Strand liegenden, von Palmen und dichtem Regenwald umstandenen Schwarzwasser-See.

Um 18 Uhr bringt das letzte Zodiac uns zurück an Bord, wo wir in einem weiteren Pre- und Recap Wissenswertes zu den heutigen Ausfahrten erfahren und vorbereitet werden auf die Metropole Manaus, die wir morgen ansteuern wollen.

Und wem es heute dann doch zu heiß war, der finde Abkühlung beim Abendessen und im anschließenden Arktis-Talk. Lektor, Expeditionsleiter und Grönland-Fan Dietmar Neitzke hat ein paar Bilder rausgesucht und läßt sich von Kreuzfahrtberaterin Heike Plura über dieses spannende Fahrtgebiet befragen.



Seltene Gewächse an der Praia Grande: oben die umgangssprachlich als „Affenschnuller“ bekannte Blüte, unten freigespülte Baumwurzeln



Freitag, 22. März 2024

Manaus / Rio Negro, Brasilien

Position		Luftdruck	Temperatur		Wind	Wetter
Breite	Länge		Luft	Wasser		
03°08' S	60°02' W	1012 hPa	32°C	30°C	Süd 4	bewölkt
Sonnenaufgang: 06:03 Uhr				Sonnenuntergang: 18:10 Uhr		

Früh am Morgen lichten geschickte Matrosenhände so behutsam den Anker, daß selbst Gäste (und Crew!), die ganz vorne im „Schiffs-Hotel zum Anker“ wohnen, davon kaum etwas mitbekommen. Wir verlassen unsere Ankerposition vor der Praia Grande und fahren mit dem ersten Tageslicht (denn nur dann ist es erlaubt!) wieder unter der Rio-Negro-Brücke hindurch, zurück nach Manaus. Dort machen wir für zwei Tage fest an der berühmten schwimmenden Pier, die dem hier um 12-16 Meter schwankenden Wasserstand angepaßt ist.

Die Höchstwasserstände der Jahre und Jahrzehnte können wir gut ablesen auf einer Bronzetafel, die die jeweiligen Pegel festhält. Man sieht klar, daß es zwischen 2012 und den beiden absoluten Pegelmaxima im Juli 2021 und -22 eine Reihe von Hochwassern gegeben hat, die höher waren als seit Menschengedenken. Auf den damaligen Reisen haben wir selbst erlebt, wie die Pfahlbauten plötzlich überschwemmt wurden, und das Wasser über 3-4 Monate einen Meter oder noch höher in den Wohnzimmern der Menschen stand. Viele Anwohner mußten daraufhin ihre Häuser abbauen, um die Stelzen zu verlängern. Auch die Altstadt von Manaus steht seit 12 Jahren regelmäßig unter Wasser. Und vor allem weiter oben am Fluß kamen auf Sanduhrbaum-Flößen schwimmende Häuser verstärkt in Mode.

Im Oktober und November letzten Jahres hingegen gab es eine Dürre, verstärkt durch El Niño, die nie dagewesene Niedrigwässer brachte. Damals tauchten hier am unteren Rio Negro Petroglyphen (Felsritzungen) von Indianern aus dem Wasser auf, die vermutlich seit ihrer Entstehungszeit am Ende der letzten Eiszeit kein Menschenauge mehr gesehen hatte..... der Klimawandel bringt auch hier in Südamerika gefährliche und teure Extremwetterereignisse mit sich und nivelliert, was wir bisher für „normal“ gehalten haben....

In Manaus schalten wir für zwei Tage vom Expeditions- in den Kreuzfahrtmodus. Hier sind also klassische Ausflüge angesagt.

Manche erkunden die Metropole, die inzwischen ca. 2,3 Millionen Einwohner hat. Viele aber gehen auch hinaus in den Regenwald, der sie immer noch umgibt. Beim ganztägigen „Dschungelabenteuer im Amazon Ecopark“ beispielsweise fahren wir mit Schnellbooten über 1,5 Stunden in ein Naturschutzgebiet, wo wir mit lokalen Rangern eine Wanderung durch den Regenwald unternehmen und viel über die Ökologie und die entdeckten Spezies (darunter mehrere Affenarten) erfahren. Anschließend geht es per Kanu in ein Auswilderungszentrum, wo konfiszierte Primaten auf ihr neues Leben im Wald vorbereitet werden.

Etwas kürzer ist die „Wanderung mit Dschungel-ABC“, wo wir von erfahrenen Rangern der brasilianischen Armee das kleine Einmaleins des Überlebens im Regenwald lernen, etwa wie man an Wasser und Nahrung kommt, sich eine Unterkunft baut oder orientiert.

Viele Informationen über den Wald bekommt man auch im wissenschaftlichen Naturreservat MUSA mit vielen Urwald-Riesen und Ausstellungshallen etwa für Fische und Schlangen. Zum Sonnenuntergang besteigt man dann den 42 m hohen Aussichtsturm, um das prächtige, wiewohl kurzlebige Farbspiel am Himmel zu genießen. Gleichzeitig zeigen sich oben im

Kronendach des Waldes allerlei Tiere wie Papageien, Tukane und Affen. Wer noch höher hinaus will, bucht sogar einen „Rundflug über Manaus“, den umgebenden Wald und den Zusammenfluß von Rio Negro und Amazonas.

Und wer tief abtauchen und den sympathischen Rosa Flußdelphinen näherkommen möchte, der ist richtig bei einem Ausflug, der per Schnellboot zu einer speziellen schwimmenden Lodge führt. Im Rahmen eines Schutzprogrammes, dem die Einnahmen auch zugutekommen, darf hier eine dafür ausgebildete Familie an einzelnen Tagen die Säugetiere anlocken und mit Fisch füttern. Sie tun das so geschickt, daß die Delphine fast mit ihrem ganzen Körper aus dem Wasser kommen. Wir selber stehen dabei mit auf einer hölzernen Plattform, so daß wir die Tiere auch vorsichtig berühren und anfassen können – ein wirklich einmaliges und anrührendes Erlebnis!



Grupo Gaponga zu Gast im HanseAtrium

Zum Abendessen sind aber alle wieder an Bord. Und danach können wir uns entweder näher mit dem Nachtleben der Amazonas-Metropole beschäftigen. Oder an Bord bleiben, denn einen interessanten Teil der hiesigen Kultur haben wir ins HanseAtrium eingeladen. Und zwar die 5-köpfige Band „Grupo Gaponga“. Sie spielen Gitarren, Flöten und viele Perkussions- und Klanginstrumente, die sie überwiegend selbst aus Naturmaterialien bauen und die oft die Klänge des Regenwaldes und seiner Bewohner nachahmen. Dazu kommt die betörende Stimme von Sofia Amoedo, die wunderschöne Melodien über diesen vielschichtigen Klangteppich aus rhythmischen Strukturen und tonalen Gitarrenharmonien legt.

Ein stimmungsvolles und eindringliches Erlebnis, das unseren lang anhaltenden Applaus verdient hat!

Samstag, 23. März 2024

Manaus / Rio Negro, Brasilien

Position		Luftdruck	Temperatur		Wind	Wetter
Breite	Länge		Luft	Wasser		
03°08' S	60°02' W	1011 hPa	33 °C	30 °C	Süd 2	bedeckt
Sonnenaufgang: 06:35 Uhr				Sonnenuntergang: 19:26 Uhr		

Auch heute liegen wir an der Pier von Manaus und haben Gelegenheit, die Stadt auf eigene Faust oder mit weiteren Ausflügen zu erkunden.

Die meisten gestern schon vorgestellten Ausflüge finden heute noch einmal statt. Man kann heute am frühen Morgen aber zum Beispiel auch den Markt besuchen und bei einem typischen amazonischen Frühstück einige exotische Spezialitäten probieren. Oder eine ganztägige „Bootsfahrt im Januari-Park“ unternehmen und mit einheimischen Rangern auf Suche nach Flora und Fauna gehen.



Der Palacio Rio Negro – einst Privatvilla des Hamburger Kautschukbarons Waldemar Scholz, heute öffentliches Museum und Veranstaltungszentrum

Die meisten von uns aber sind gestern oder heute auch auf einer klassischen City-Tour durch Manaus unterwegs. Die Stadt wurde 1669 von den Portugiesen als Fort Sao José da Barra gebaut, um Gebietsansprüche in diesem laut Tordesillas-Vertrag von 1494 eigentlich spanischen Territorium zu untermauern. Es blieb aber ein verschlafener Vorposten, zumal es vor Einführung der Dampfschiffahrt ziemlich schwierig war, den Amazonas hinaufzukommen. Auf dem Landweg ist es fast unmöglich, und gegen die Strömung zu segeln ist aufwändig, da es kaum noch Wetterfronten, sondern fast nur lokale Gewitterwinde gibt.

All dies änderte sich abrupt mit dem Kautschuk-Boom, als der Latex-Baumsaft nach der Erfindung des Vulkanisierens durch Goodyear zu einem begehrten Rohstoff der industriellen Revolution wurde. In der Zeit zwischen 1880 und 1915 galt Manaus als reichste Stadt der Welt, ihre Einwohnerzahl stieg schwunghaft auf über 50.000. Die prunkvollen Residenzen der Kautschukbarone, Alleen, Straßenbahnen und elektrisches Licht prägten das Bild der Stadt. Daß die feinen Damen der Gesellschaft damals ihre Wäsche nach Lissabon geschickt hätten, da ihnen das Wasser des Rio Negro zu schwarz war, ist allerdings ein Gerücht – selbstverständlich schickten sie ihre Wäsche nach Paris.....;))!

Der Boom brach genauso abrupt zusammen, als sich die englischen Kautschukplantagen in deren südost-asiatischen Kolonien durchsetzten. Manaus verfiel in einen Dornröschenschlaf und die prachtvollen Gebäude zerbröselten, bis die von der Militärregierung durchgesetzte Freihandelszone ab 1967 zu einem neuen Aufschwung führten. Das Ergebnis ist die industrielle Millionenmetropole, die wir heute besichtigen.



das Teatro Amazonas, das berühmte Opernhaus von Manaus

Einst von Kautschukbaronen erbaut, dann geschlossen, ist es nach aufwändiger Renovierung heute wieder der ganze Stolz der Stadt. Es gibt auch kostenlose Aufführungen für ärmere Bürger.



Erst im Inneren zeigt sich die ganze Pracht des Opernhauses

Auf der City Tour erkunden wir den von Gustave Eiffel entworfenen Markt, die Altstadt mit ihren restaurierten Gebäuden und Parks aus der Kautschuk-Zeit, das phantastische Opernhaus, den Palacio Rio Negro und das Stadtmuseum.

Bis halb sechs sind wir aber alle zurück, denn dann startet ja unsere Sail-away-Party mit verschiedenen Caipirinha-Varianten auf dem offenen Pool Deck. Ein farbenprächtiger Sonnenuntergang macht die Stimmung dabei perfekt. Zu sehr dürfen wir den leckeren Getränken aber nicht zusprechen, denn sonst würden wir ja das allabendliche Pre- und Recap verpassen und gar nicht wissen, was morgen so auf uns wartet.....;))

Sonntag, 24. März 2024

Badajos / Rio Solimões, Brasilien

Position		Luftdruck	Temperatur		Wind	Wetter
Breite	Länge	1011 hPa	Luft	Wasser	NW 2-3	bewölkt
03°45' S	62°17' W		25 °C	30 °C		
Sonnenaufgang: 06:12 Uhr				Sonnenuntergang: 18:18 Uhr		

Heute morgen geht es etwas später los als geplant, denn unsere wackere HANSEATIC inspiration muß sich gegen eine recht starke Strömung von 5-6 Knoten den Strom hinauf kämpfen. Aber sobald wir den Rio Badajós erreichen, werfen wir den Anker und lassen die Zodiacs zu Wasser. Mit den praktischen Gummibooten fahren wir dann diesen Schwarzwasserfluß ein wenig hinauf.

Schon vom Schiff aus können wir das vielleicht deutlichste „Meeting of the Waters“ dieser Reise bewundern. Die verschiedenfarbigen Wasser fließen träge nebeneinander, nur ein paar „Kuhflecken“ deuten auf Aufwirbelungen von Tiefenwasser hin. Wie so oft an solchen Plätzen, finden sich auch hier ein paar Flußdelphine ein. Es handelt sich dabei heute um die grauen Exemplare, Sotalia oder Tucuxi genannt. Ferner sehen wir auch ein paar Fischer, die ihre Stellnetz entleeren.

Denen wollen es einige unserer Gäste gleichtun. Und so begeben sie sich mit Mo und Wilson zum Piranha-Angeln. Vom Zodiac aus werden Köder an einer Angelschnur ins Wasser gehalten, und tatsächlich beißen neben Welsen und Salmlern auch eine Reihe von Schwarzen und Roten Piranhas an. Letzterer ist es vor allem, der den schlechten Ruf der Piranhas begründet hat. Die klischeehafte Vorstellung, Schwärme dieser Tiere würden regelmäßig und in kurzer Zeit lebendige Tiere bis aufs Skelett abnagen, ist aber völlig übertrieben. Sie geht auf Berichte von Alexander von Humboldt und Theodore Roosevelt (dem man ein solches Schauspiel sorgsam inszenierte!) zurück. Tatsächlich sind einige der ca. 70 Piranha-Arten sogar scheue Vegetarier, die ihre zugegebenermaßen sehr scharfen Zähne verwenden, um harte Nüsse aufzuknabbern. Ansonsten verfallen sie in der Regel nur in einen panischen Freßrausch, wenn ein Schwarm Piranhas z. B. in der Trockenzeit vom Hauptstrom abgeschnitten wurde und in einem kleinen Tümpel keine Nahrung mehr findet. Im Allgemeinen aber sind Menschen viel gefährlicher für diese Fische als umgekehrt, denn Piranhas gelten als Delikatesse. Und auch die heute gefangenen Exemplare werden selbstverständlich von unserer Küche gegrillt und von uns verspeist.



Unsere Zodiacs mitten im „Meeting of the Waters“

Wir übrigen Nicht-Angler fahren in einen lehrbuchmäßigen Igapó, also einen nährstoffarmen, Schwarzwasser-überschwemmten Wald. Die Bäume stehen recht weit auseinander, sind nicht allzu hoch und kaum mit Schlingpflanzen bewachsen. Bodenbewuchs gibt es kaum, außerdem ist der jetzt metertief unter Wasser. Vom Habitus entspricht dieser lichte Waldtyp also eher dem, was wir aus Mitteleuropa gewöhnt sind. Leider ist allerdings auch hier viel schwimmende Vegetation in den Igapó geschwemmt, so daß wir nirgends allzu weit in den Wald hinein und zwischen den Bäumen herumfahren können. Aber an ein paar Stellen kann man aber schon ein Stückchen in den Wald eindringen und dieses sehr spezielle Ambiente genießen.

Gesichtet werden viele Raubvögel (Gelbkopf- und Schopf-Karakaras, der große graue Fischadler, der hübsche kastanienbraune Fischbussard mit dem grauen Kopf und dem schwarzen Kragen, Gelbkopfgeier, Wege- und Savannenbussarde). Daneben einzelne Hornwehrovögel und eine Reihe von Reiher: die weißen Reiher wie der große Silberreiher, die kleineren Kuh- und Schmuckreiher und auch der seltene Kappenreiher mit dem blauen Schnabel und Gesicht. Aber auch die kleineren Mangroven- und Marmorreiher, sowie der große Rallenkranich und der Schlangenhalsvogel Anhinga.

Auf den schwimmenden Wiesen tummeln sich Gelbkopf-Stärlinge sowie die hübschen Rotstirn-Blatthühnchen. Letztere haben ein ungewöhnliches Fortpflanzungsverhalten, bei dem dominante Weibchen versuchen, sich gegenseitig ihre Harems mit mehreren der deutlich kleineren Männchen auszuspannen. Gelingt einem Weibchen dies, dann wird es die Gelege der Männchen zerstören und sich neu paaren – klassischer Chauvinismus mit umgekehrten Geschlechterrollen also!



Typischer, lichter Igapó-Galeriewald

Zum Mittagessen sind alle wieder an Bord, und der Nachmittag startet mit den Vorträgen von neulich, jeweils in den anderen Sprachen. Es folgt ein nachmittägliches Precap auf das volle Programm von morgen.

Vor dem Abend gibt es dann noch den Hapag-Lloyd Cruises-Club-Cocktail. Und anschließend das Köche Dinner, bei dem alle Köche ein eigenes Gericht vorbereitet und gekocht haben – oft eine Spezialität aus ihrer Heimat. Und damit Sie neben den Leckerbissen auch die dazugehörigen Gesichter kennenlernen, stellt sich das gesamte Küchenteam nach dem Dinner einmal im HanseAtrium vor – sympathischerweise inklusive der Bäcker, Tellerwäscher etc.

Unser wohlverdienter Applaus ist ihnen Dank und Anerkennung.



Immer gut verwöhnt: das gesamte Küchenteam von HANSEATIC inspiration

Montag, 25. März 2024

Cuxiu Muni / Rio Solimões, Brasilien

Position		Luftdruck	Temperatur		Wind	Wetter
Breite	Länge	1009 hPa	Luft	Wasser	still	leicht bewölkt
03°18' S	64°38' W		33 °C	30 °C		
Sonnenaufgang: 06:21 Uhr				Sonnenuntergang: 18:27 Uhr		

Heute verbringen wir den ganzen Tag in der Nähe des sympathischen Caboclo-Dorfes, das wir Cuxiu Muni nennen. Seinen wahren Namen geben wir nicht preis, damit es nicht von „Mitbewerbern“ entdeckt wird und dadurch womöglich seinen unverdorbenen Reiz verliert. Wir unterstützen alle von uns besuchten Dörfer mit Geschenken und Schulmaterialien, wollen aber verhindern, daß sich ein Tourismus etabliert, bei dem Kinder um Geschenke betteln.



*Ein weibliches Faultier hangelt sich durchs Geäst.
Die Männchen haben meist zwei orangene Flecken am oberen Rücken.*

Am Morgen machen wir zunächst eine Zodiac-Ausfahrt in einen kleinen Zufluß, der sich aus ein paar Seen speist. Wiederum erwartet uns typischer Igapó-Wald, und diesmal gibt es bessere Möglichkeiten, einmal in den Wald hineinzufahren, und sich zwischen den

überschwemmten Bäumen umzuschauen. Entdeckt werden einige Totenkopffächchen und Faultiere, aber auch Papageien, ein Tukan, sowie Rosa - und vor allem die scheueren Grauen Flußdelphine.

An Pflanzen sichten wir Mimosen und fleischfressende Pflanzen (beide im Wasser schwimmend und gelb blühend), sowie schöne Passionsfrucht-Blüten und Schönfäden (Affenzahnbürsten), beide leuchtend karminrot. Und einige beeindruckende Exemplare von Würgefeigen. Diese Schlingpflanzen lassen ihre Samen (inkl. des „Nährstoffpaketes“, in das diese eingebettet sind) schlauerweise von Vögeln gleich oben in den Bäumen ablegen, dort wo das Licht und die Nährstoffe sind. Sie keimen in einer Astgabel und schicken dann lange Luftwurzeln zur Erde hinab. Diese verflechten sich gitterartig und beginnen, den Wirtsbaum langsam zu umschlingen. Meist stirbt der Wirtsbaum irgendwann ab, da ihm Luft und Licht genommen werden. Wenn er verrottet, muß die Würgefeige alleine klarkommen und auf ihrem inzwischen verholzten Gerüst aus Luftwurzeln stehen. Das sieht dann aus wie eine Stahlkonstruktion mit mehreren stammartigen, hohlen, durchbrochenen Säulen, die sich über mehrere Hundert Quadratmeter erstrecken kann.



*Saubere Zimmermannsarbeit und alles im Lot:
bei Cuxiu Muni wird das Floß für ein schwimmendes Haus gebaut*

Nach einer kurzen Mittagspause setzen wir dann über in den kleinen Ort, der gut 200 Einwohner zählt. Alle wohnen entlang es eines Weges in hölzernen Pfahlbauten. Und alle sind sehr entspannt und freundlich. Wir können die Schule besichtigen, die von Kindern aus fünf solchen Gemeinden besucht wird. Sie macht einen sehr ordentlichen und gepflegten Eindruck mit Schulküche, Sekretariat, Toiletten und Wohnhäusern für die Lehrer. Da es aber nur zwei Klassenräume gibt, findet vormittags der Unterricht für die 50 Grundschüler statt, und nachmittags dann der für die 27 Schüler der Sekundarstufe. Neuerdings gibt es auch eine „High School“ von Klasse 10-13. Diese 26 Schüler treffen sich abends und werden von Lehrern in Manaus unterrichtet, mit denen sie über eine Internet-Plattform verbunden sind.

Daneben gibt es das Versammlungshaus, die kleine Kirche, das Generatoren-Haus für den Strom und mehrere Maniok-Häuser, in denen die Maniok, das Grundnahrungsmittel, verarbeitet wird. Und es gibt jede Menge weitere Zier- und Nutzpflanzen zu bestaunen wie Bananen, Açai- und Buriti-Palmen, Kalebassenbäume (aus deren großen Früchten man die wasserdichten, dünnen und leichten Schüsseln und Gefäße herstellt, die überall auch als Souvenirs verkauft werden), Kakao, Baumwoll-Sträucher, Kautschuk-Bäume und weitere exotische Frucht- und Gemüsesorten.



Blühende Orchidee im Kalebassenbaum // Schule im sympathischen Örtchen „Cuxio Muni“

Bis 17.00 Uhr kehren wir alle an Bord zurück, denn eine halbe Stunde später öffnen bereits die Restaurants für ein sehr frühes Abendessen. Der Grund dafür liegt darin, daß wir heute Abend noch einen besonderen Leckerbissen geplant haben, zum Nach-Nachtisch sozusagen: Eine Nachtausfahrt!

Kurz nach Sonnenuntergang ist es bereits stockfinster, allerdings nur für einen Moment, denn dann erhellt der fast volle Mond romantisch die Szenerie. Auch das Kreuz des Südens steht (bzw. liegt) während unserer Ausfahrt gut sichtbar direkt über der HANSEATIC inspiration.

Ein Nachtausfahrt funktioniert so, daß jeweils vorne im Zodiac ein Spotter sitzt, der mit einem starken Scheinwerfer die Ufer absucht, um Tiere zu finden. Die sind nachts vor allem an der Reflektion ihrer Augen zu erkennen: Vogelaugen reflektieren oft hell, Insekten, Frösche und Schlangen meist grün. Und Kaimanaugen leuchten karminrot wie Rücklichter! Der Spotter signalisiert durch vorher abgesprochene Zeichen mit der Lampe zudem seinem Fahrer, was dieser tun und wohin er fahren soll. Der Fahrer fährt also praktisch blind und muß dem Spotter vertrauen, daß dieser auch auf Gefahren wie schwimmende Inseln, treibende Baumstämme, Wespennester, Dornen etc. achtet.

So vorbereitet unternehmen wir eine stimmungsvolle Tour. Gesichtet werden nachtaktive Vögel wie der Nachtreiher, der Kahnschnabel und der Tagschläfer (Putuh). Aber auch Faultiere, Baumratten, Frösche, Fledermäuse und Glühwürmchen. Und einige Schlangen. Die nicht-giftige Baumboa wird vorsichtig aus dem Gebüsch geklaubt und in den Zodiacs gezeigt. Die geschickten Hände mancher Spotter fangen auch Kaimane aus dem Wasser oder der schwimmenden Vegetation – allerdings nur Jungtiere von bis zu einem Meter Länge. Auch diese werden dann vorsichtig von Boot zu Boot gereicht und bestaunt, bevor sie behutsam wieder ins Wasser gesetzt werden. Meistens bleiben sie eine ganze Weile noch ruhig an der

Wasseroberfläche, bevor sie davonschwimmen und abtauchen. Sie machen also ganz und gar keinen traumatisierten Eindruck.....;)) Uns aber gibt dies Gelegenheit, einmal die häufigsten hier Vorkommenden Krokodil-Arten (nämlich den Brillenkaiman und den stärker schwarz gefärbten Mohrenkaiman, der bis 6 m lang wird) mit all ihren Merkmalen aus nächster Nähe zu betrachten.

Im Übrigen ist es aber auch sehr stimmungsvoll, einfach im Schein der Lampen die Ufer und Bäume zu betrachten. Und den Geräuschen der nachtaktiven Tiere des Regenwaldes zu lauschen, vor allem Zikaden, Fröschen und bestimmten Vögeln. Um diese beeindruckende Soundkulisse intensiv erleben zu können, werden zu einem bestimmten Zeitpunkt auf allen Zodiacs die Motoren ausgeschaltet.

Ganz beseelt von diesem tollen Erlebnis kehren wir an Bord zurück und genießen vielleicht noch einen Absacker.

Dienstag, 26. März 2024

Auf dem Fluß / Rio Solimões, Brasilien

Position		Luftdruck	Temperatur		Wind	Wetter
Breite	Länge	1008 hPa	Luft	Wasser	West 2	leicht bewölkt
02°31' S	66°10' W		30 °C	29 °C		
Sonnenaufgang: 06:30 Uhr				Sonnenuntergang: 18:35 Uhr		

Je weiter wir oberhalb von Manaus den großen Strom hinauffahren, desto schwieriger wird das Navigieren. Nicht umsonst hat sich keine andere Reederei bisher getraut, regelmäßig Expeditionskreuzfahrten oberhalb von Manaus durchzuführen. Der Amazonas wird hier nicht nur „schmäler“ und „wasserärmer“, sondern er mäandriert vor allem auch stärker. Er verlagert dabei beständig sein Bett, seine tiefen Stellen und Sandbänke. Und er teilt sich oft in mehrere Arme auf, zwischen denen große Flußinseln liegen. Zudem gibt es durchaus Behinderungen durch schwimmende Inseln, treibende Baumstämmen und Frachtverkehr, der oft aus abenteuerlichen Gespannen mit einem Schlepper und 2-3 von diesem geschobenen Barges besteht.

Aus diesem Grund haben die brasilianischen Behörden hier in den letzten Jahren die Anzahl der Tageslichtpassagen deutlich erhöht. Wie der Name schon sagt, dürfen wir diese nur bei Tageslicht passieren. Und wir tun das bei sehr viel davon (denn die Sonne strahlt vom Himmel) und oftmals so nahe an der grünen Wand des Ufers, daß man meint, mit der Hand Faultiere aus den Bäumen pflücken zu können, denn die tiefe, sichere Fahrtrinne befindet sich oftmals am Prallhang ganz nah am Ufer. Und das können wir also aus nächster Nähe bewundern. Es handelt sich um fruchtbaren Weißwasser-überschwemmten Wald, genannt Várzea: also recht hohe Bäume in mehreren Stockwerken, dichtes Unterholz, alles überzogen von Schlingpflanzen.

Um durch all diese Tageslichtpassagen voranzukommen, machen wir heute keine Zodiac-Touren, sondern einen See- bzw. Flußtag. Wir können also nach Herzenslust relaxen und alle Annehmlichkeiten des Schiffes genießen. Nach den vielen Tagen mit durchaus auch körperlich anstrengenden Aktivitäten (frühes Aufstehen, schwüle Hitze, heftiger Regen) tut das auch ganz gut.

Die Crew absolviert derweil eine Rettungsübung, damit für den Fall, der hoffentlich niemals eintreten wird, alle Abläufe gut durchgespielt sind und routiniert ablaufen können.

Außerdem gibt der Flußtag uns eine der raren Gelegenheiten, mal wieder ein paar Vorträgen zu lauschen. Am Morgen ist es zunächst Wolfgang Wenzel, der sich den Insekten und Krabbeltierchen des Lebensraumes zuwendet. Tatsächlich sind Termiten und Ameisen ja die ungekrönten Herrscher des Regenwaldes: sie machen immerhin 40-60 % der tierischen Biomasse Amazoniens aus und sind für den raschen Abbau und das schnelle Recycling der pflanzlichen Rohstoffe genauso unerlässlich wie die vielen Pilze.

Derweil stellt uns Monika Steinhoff auf englisch die reiche Vogelwelt Amazoniens vor. Sehr viele dieser geflügelten Gefährten haben wir ja auch schon auf unseren Ausfahrten gesehen. Manche Vögel sind auch für die Indianer wichtig, da sie symbolisch aufgeladene Geister darstellen und außerdem bunte Federn für wunderschönen Ritualschmuck liefern. Davon erzählt Dietmar Neitzke in seinem Vortrag „Maskenfeste, Federschmuck und Männerhäuser“,

in dem er zwei amazonische Ethnien, nämlich die Cubeo-Tukano und die Kayapó miteinander vergleicht hinsichtlich ihrer Sozialorganisation und Religion.

Viele Indianer vor allem in Kolumbien und Peru litten extrem unter der Sklaverei-artigen Ausbeutung während des Kautschuk-Booms, der andererseits die ungeheuren Reichtümer produziert hat, die wir in Manaus bestaunt haben. Von daher darf ein Vortrag über den Kautschuk-Boom nicht fehlen, und den hält Dirk Hauptmann.



Im Vortrag vorgestellte Geistmasken der Tukano, zu sehen im Museum von Manaus. Sie treten hier beim Totenritual auf, um den Menschen beim Trauern zu helfen. Gleichzeitig verkünden sie die Regeln, welche die Geister des Waldes in diesem ressourcenarmen Ambiente erlassen, damit die Menschen nichts übernutzen, sondern Menschen und Waldgeister in Harmonie leben können. Hergestellt sind sie aus dem Bast von Feigenbäumen, aus dem auch viel von dem indianischen Kunsthandwerk gefertigt ist, das wir auf dieser Reise erwerben können.

Im Laufe des Tages gibt es dann all diese Vorträge auch noch einmal auf Englisch, die Titel lauten hier: „It's a bugs World“ (Wolfgang Wenzel), „Hunters, Gatherers and Ambushers – Birds of the Amazon“ (Monika Steinhof), „Masked Societies, Mens' Houses and Feather Trimmings“ (Dietmar Neitzke) sowie „The Amazon Rubber Boom“.



Kann der nicht lesen?!?

*Ein auf der Oberseite schillernd blauer Morpho-Falter, der größte Schmetterling der Erde,
hat sich auf der Brückennock ausgerechnet auf das „Restricted Area“-Schild gesetzt!*

Ob er es für ein rote Blüte hält?

Vor dem Abendessen treffen wir uns wie gehabt zu einem Pre- und Recap. Diese Veranstaltungen sind uns inzwischen in Fleisch und Blut übergegangen, denn so sind wir immer bestens informiert.

Und nach dem Abendessen wartet ein weiterer geistiger Leckerbissen auf uns: „Officers‘ Cocktailbar“ öffnet seine Pforten im HanseAtrium, und verschiedene Schiffsoffiziere mixen zum Tagesausklang ihre teilweise sogar hochgeistigen Lieblingsgetränke – stimmungsvoll untermalt von Stefan Glass.

Mittwoch, 27. März 2024

Expeditionstag auf dem Rio Jutaí, Brasilien

Position		Luftdruck	Temperatur		Wind	Wetter
Breite	Länge		Luft	Wasser		
02°48' S	66°53' W	1007 hPa	27 °C	28 °C	SO 2	bedeckt
Sonnenaufgang: 06:30 Uhr				Sonnenuntergang: 18:35 Uhr		

Gestern Abend schon sind wir mit dem letzten Licht den Rio Jutaí, einen südlichen Zufluß des Amazonas, von der gleichnamigen Stadt aus ein ganzes Stück weit hinaufgefahren. Der Rio Jutaí ist ein Schwarzwasserfluß. Das gibt uns zum einen die Gelegenheit, über Nacht wiederum die Osmose-Anlagen anzuwerfen und Frischwasser zu produzieren. Zum anderen sind wir so weit vom Hauptstrom entfernt, daß wir hier oben kaum Beimengungen von Weißwasser haben. Wir erleben heute also den extremsten Schwarzwasser-Wald dieser Reise, und das ist ein ganz besonderes Erlebnis.

Mit dem Morgengrauen um 6 Uhr lassen wir die Zodiacs zu Wasser, und alsbald geht es mit der ersten Gruppe los. Wir fahren einen winzigen Bach hoch, umgeben von tief geflutetem Igapó-Wald. „Hoch“ heißt allerdings nicht: gegen die Strömung! Sondern im Gegenteil: es geht mit einer recht starken Strömung von vielleicht 3-5 Knoten hinauf..... das Wasser fließt also mal wieder bergauf, ein in Amazonien übliches Phänomen! Das Manövrieren mit den breiten, trägen Zodiacs macht die Strömung aber nicht einfacher, zumal das Kronendach sich alsbald über uns schließt. Immer wieder ist der Bach so schmal, daß an beiden Seiten des Zodiacs Kontakt mit der Vegetation unvermeidlich ist. Aufpassen müssen wir nur, da es hier sehr viele Palmen und andere Gewächse gibt, die lange pieksige Stacheln haben.....;))

Entschädigt werden wir durch einen zauberhaft verwunschenen Wald, der im tiefschwarzen, spiegelnden Wasser steht und voller Epiphyten ist. Oben in den Bäumen tummeln sich Lianen, Philodendron-Arten, Farne und auch Bromelien und Orchideen, einige davon in voller Blüte.

So geht es eine ganze Weile den Bach „hoch“ und dann entweder auf gleichem Weg wieder zurück - wobei ein paar seitlich gelegenen Seen ein Besuch abgestattet werden kann. Oder man bricht oben am Bach durch einen von der lokalen Bevölkerung freigeschnittenen „Furo“, einen Verbindungskanal, durch den Wald zu einem größeren See durch, der dann wiederum durch einen weiteren Furo mit starker Strömung Verbindung zurück zum Rio Jutaí hat.

Ein tolles Landschaftserlebnis, leider getrübt durch heftigen Regen mit Gewitter, der immer wieder einsetzt. Allzu viele Tiere lassen sich deshalb natürlich nicht blicken....

Über Mittag verholen wir noch ein Stückchen weiter den Rio Jutaí hinauf und ankern erneut. Kaum haben wir das getan, nähern sich einige Dutzend Tikuna-Indianer (vor allem Frauen und Kinder) in flachen Einbäumen, meist mit kleinem Außenbord-Motor. Diese vertäuen sie achtern an der extra herabgelassenen Marina. Es handelt sich nämlich keineswegs um einen Piratenangriff, sondern um ein Handelsangebot vom Menschen, die wir schon kennen. Sie bieten allerlei Kunsthandwerk wie Ketten, Masken und handgeflochtene Körbe an, aber auch Obst und Gemüse. Und so entspinnt sich ein Handel mit Gästen und Crewmitgliedern, die dazu auf die Marina kommen. Die Tikuna sind freundlich aber sehr zurückhaltend. Auffallend ist ihre gepflegte, adrette Erscheinung mit modischen Haarschnitten und sehr sauberer Kleidung. Zudem schützen die Frauen sich mit meist roten Schirmen gegen die Sonne. Da es

durchaus Diskriminierungen gegen sie gibt, versuchen sie so, negativen Bildern entgegenzutreten.



der verwunschene Wald am Rio Jutai

Dann starten wir eine weitere Zodiac-Rundfahrt, diesmal auf dem rechten Ufer.

Es geht einen schmalen, gewundenen Bachlauf hoch durch relativ niedrigen, dichten Igapó-Wald. Manchmal hat man das Gefühl, es handele sich um Strauchwerk, aber es sind natürlich nur die Kronen von Bäumen, die bereits 8-10 Meter unter Wasser stehen. Wenn wir genau gucken, kann man sogar Bäume sehen, die bereits vollständig überflutet sind. Nach einer Weile kommen wir auf einen kleinen See. Dieser entpuppt sich allerdings als eine Lichtung, die durch einen Waldbrand nach Blitzeinschlag entstanden ist. Gewitter sind in Amazonien nichts Besonderes, tatsächlich ist es weltweit die Region mit den meisten Blitzen. Daß aber im Überschwemmungsgebiet dadurch ein Waldbrand ausgelöst wird, ist natürlich ein seltenes Kuriosum. Und so erwartet uns eine ganz verwunschene, besondere Stimmung: hohe, verkohlte Baumskelette ragen aus dem schwarz glänzenden Wasser, teilweise dicht mit Bromelien und Orchideen bewachsen. Und das Schwarzwasser entfaltet auch eine besondere Spiegelkraft, die uns alles doppelt sehen läßt. Einzelne Bäume haben es inzwischen wieder geschafft, ihre Kronen aus dem Wasser zu erheben. Wir sehen z.B. den „Mickey-Mouse-Strauch“, dessen Früchte genau wie der Kopf dieser Disney-Figur aussehen. Es werden auch allerlei Papageien gesichtet und viele Spechtarten. Daneben auch ein Ameisenbär und eine Reihe von Orchideen, allerdings leider nur relativ wenige Blüten der Kattleya. Diese große rosa-violettfarbene Orchidee ist eine der Nationalblumen Brasiliens und wächst nur an wenigen, sonnigen Stellen im Igapó.

Zurück geht es auf dem gleichen Weg. Oder durch einen Galeriewald zu einem kleinen Dorf und von dort über einen größeren Fluß zurück zum Schiff.

Gründonnerstag, 28. März 2024

Panelas / Rio Solimões, Brasilien

Position		Luftdruck	Temperatur		Wind	Wetter
Breite	Länge		Luft	Wasser		
03°06' S	67°55' W	1008 hPa	31 °C	28 °C	SW 2	leicht bewölkt
Sonnenaufgang: 06:34 Uhr				Sonnenuntergang: 18:39 Uhr		

Heute morgen starten wir bei schönstem Sonnenschein eine weitere spannende Zodiac-Rundfahrt. Direkt vom Hauptstrom des Amazonas (hier immer noch Rio Solimões genannt), geht es bei der winzigen Caboclo-Siedlung Panelas in einen kleinen Zufluß hinein. Dieser und der umgebende Wald sind komplett mit sedimentreichem Weißwasser geflutet. Wir haben es also mit einer ausgeprägten Várzea zu tun, und der Unterschied zu den gestrigen Igapó-Wäldern sticht sogleich ins Auge: die Bäume sind riesenhoch und stehen eng, mit Kronen in Stockwerken. Dichtes Unterholz macht es unmöglich, mit den Zodiacs in diesen Wald einzufahren. Zudem überwuchern blühende Schlingpflanzen wie die Prunkwinde „Morning Glory“, Stachelgurken, die Goldtrompeten und Wilder Wein den gesamten Uferbereich. Auch hier strömt das Wasser wieder bergauf, d. h. wir fahren mit einer recht starken Strömung den Bach hinauf....

Am Eingang der hübschen Siedlung mit 4 Häusern steht einsam Wasser ein hoher Baum, in dem sich die größte Siedlung von Gelbbürzel-Kaziken befindet, die ich je gesehen habe. Mehrere Dutzend der langen, kugeligen Hängenester gruppieren sich um ein paar Wespennester, die für die Verteidigung sorgen. Die agilen schwarz-gelben Vögel fliegen ein und aus, und veranstalten dabei das übliche laute Spektakel, das ihnen ihren Namen eingebracht hat.

Am Ende der Siedlung dann ein weiteres Highlight: in einem Baum entdecken wir einen Tamandua. Dieser mittelgroße Ameisenbär ist mit Schwanz vielleicht 1,20 m lang und klettert munter in einem Baum am Rande des Baches herum – ein wirklich netter und seltener Anblick! Und im weiteren Verlauf zeigen sich auch noch ein paar seiner nächsten Verwandten, der Braunkehl-Faultiere.

Vor allem aber verengt sich der Bachlauf durch schwimmende und andere Vegetation ziemlich stark, so daß zwei Zodiacs sich in den meisten Stellen nur mit Mühe passieren können. Nur manchmal weitet er sich wie zu einem kleinen See. An einem Abzweig brechen wir mit den Zodiacs durch einen schmalen Furo hindurch zu einem größeren See, den wir eigentlich erkunden und dann Richtung Hauptstrom wieder verlassen wollen. Als dieser See vor uns liegt, stellen wir allerdings fest, daß er komplett mit schwimmendem Gras überwuchert ist. Dieses legt sich unzerreißbar um die Propeller der Zodiacs und macht eine Durchfahrt für uns unmöglich.

Also fahren wir den Bachlauf weiter hoch, bis wir in einem anderen See mit Schwarzwasser-Durchfluß gelangen. Unterwegs sehen wir Vögel wie Reiher, Rotstirn-Blatthühnchen und verschiedene Tangaren-Arten. Und auch einzelne Exemplare von Riesen-Seerosen, die aber auch hier leider in keinem guten Zustand sind. Die schwankenden Wasserstände und die überwuchernde schwimmende Vegetation scheinen diesen ikonischen Bewohnern des Amazonas in den letzten Jahren doch übel zuzusetzen. Wiederum können wir nur eine einzige Blütenknospe entdecken.



gewaltige Gemeinschafts-Siedlung von Gelbbürzel-Kaziken in der Siedlung Panelas

Aber allein die Durchfahrt durch den herrlichen Varzêa-Wald auf dem engen Bachlauf ist ein großartiges Erlebnis!

Zurück an Bord, haben wir noch vor dem Mittag Zeit für zwei Vorträge. Monika Steinhoff informiert über „die Neuweltaffen - unsere Vettern in Süd- und Mittelamerika“. Und bei Wolfgang Wenzel geht es in „das große Krabbeln Teil 2“ wieder um die kleinen, aber immens wichtigen Bewohner des Waldes wie Spinnen und Insekten. Beide Vorträge werden selbstverständlich auch in der jeweils anderen Sprache gehalten und heißen auf englisch „New World Monkeys“ und „It's a Bug Life – Part 2“.

Am Nachmittag gibt es noch zwei weitere Vorträge. Dirk Hauptmann widmet sich auf englisch der reichhaltigen brasilianischen Küche, die das Beste aus europäischen, afrikanischen und indianischen Traditionen in sich vereint.

Und Dietmar Neitzke berichtet über die Inka und ihr Verhältnis zum Regenwald. Der war nämlich für die Inka und Vor-Inka-Kulturen sowohl als ökonomischer Ressourcenlieferant als auch spirituell für das Weltbild von enormer Bedeutung. Amazonische Tiere wie Jaguar, Kaiman, Harpye und Anakonda hatten wichtige symbolische Funktionen in der Religion.

Am Abend verwöhnt uns die Küche passend dazu mit einem südamerikanischen Dinner.

Und noch später trifft General Expedition Managerin Nadine Armbrust den Kapitän Ulf Wolter und den am Amazonas sehr erfahrenen Expeditionsleiter Wolfgang Wenzel zum Talk im HanseAtrium. Es geht um die Schwierigkeiten, in diesem sehr speziellen Fahrtgebiet zu navigieren und zu operieren, und so erhalten wir viel spannende Einblicke hinter die Kulissen.

Karfreitag, 29. März 2024

„Tres Fronteras“ zwischen Tabatinga (Brasilien), Leticia (Kolumbien) und Santa Rosa (Peru)

Position		Luftdruck	Temperatur		Wind	Wetter
Breite	Länge		Luft	Wasser		
04°14 S	69°57' W	1006 hPa	34 °C	29 °C	SW 2	leicht bewölkt
Sonnenaufgang: 05:42 Uhr				Sonnenuntergang: 17:46 Uhr		



Schild im Dreiländereck

Heute Nacht stellen wir die Uhren noch einmal eine Stunde zurück, um uns den westlicher gelegenen Ländern anzupassen, in die wir nun kommen. Pünktlich um 7 Uhr neuer Zeit fällt unser Anker im Dreiländereck, genauer gesagt 1 Kabel davor auf brasilianischer Seite. Im Norden liegen am Ufer die Städte Tabatinga (Brasilien, 50.000 Einwohner) und Leticia (Kolumbien, 38.000 Einwohner). Sie sind vollständig ineinander gewachsen, die Grenze ist kaum zu erkennen. Auf der anderen Seite des Flußarms liegt das ländliche peruanische Santa Rosa mit nur wenigen Tausend Einwohnern. Grenzkontrollen finden hier kaum statt, und 1989 wurde auch eine gemeinsame, zollfreie Freihandelszone geschaffen, um die Entwicklung anzukurbeln. Man kann sich also vorstellen, daß hier geschäftiges Treiben herrscht und allerlei Güter hin- und hertransportiert werden.....:))

Für uns aber gibt es natürlich schon Grenzformalitäten, und so wartet auf unsere Chief Purserin Sarah Heiser heute ein Haufen Arbeit, der sich den ganzen Tag hinzieht: Das Schiff (und mit ihm alle Gäste und Crew) müssen zunächst aus Brasilien aus- und nach Kolumbien (wo wir die nächsten zwei Tage verbringen werden) einklariert werden. Und dann (wenn man schon mal dabei ist) auch gleich aus Kolumbien wieder aus- und nach Peru einklariert. Erschwert wird dies durch den Feiertag, wegen dem die brasilianischen Behörden nicht an Bord kommen wollen. Die Rezeption muß also mit allen Unterlagen an Land, und dann wieder an Bord für die Behörden der übrigen Länder.



Pfahlbauten-Siedlungen in Leticia

Kurz nach neun sind die Prozeduren soweit fortgeschritten, daß die Behörden uns zumindest schonmal erlauben, in Leticia an Land zu gehen. Wir fahren mit den Zodiacs hinüber an eine kleine schwimmende Pier und balancieren über Bohlenstege an Land. Unsere Experten sind im Städtchen verteilt, das wir nun auf eigene Faust erkunden können. Es ist flirrend heiß, und trotz Feiertag quirlig und voller Leben. Jede Menge motorisierte Zweiräder flitzen umher, überall gibt es Märkte, Bars und Verkaufsstände. Jenseits der Uferpromenade erstrecken

sich entlang der Ufer ebenso chaotische wie malerische Stadtviertel aus Holz mit Häusern, Treppen und Stegen auf Stelzen, alles aus Holz gebaut und teilweise bunt bemalt.

Ein beliebter Ort zum Besichtigen ist der Platz vor der Kirche. Er ist hübsch gestaltet mit einem kleinen Park, in dessen Wasserbasins wir nun endlich schöne und blühende Exemplare der Riesenseerose *Victoria amazonica* finden. Die kugelförmigen Blüten erreichen einen Durchmesser von über 30 Zentimeter. Sie erblühen in der ersten Nacht in weiß und verströmen einen betörenden Duft. Der lockt einen oder mehrere Käfer an, die in die Blüte hineinkrabbeln. Am Blütenboden ist es bis zu 20 Grad wärmer, und es gibt Nektar. Tagsüber schließt sich die Blüte und nimmt den Käfer gefangen. Dabei transformiert sie sich, wird männlich, entwickelt Pollen und erblüht in der zweiten Nacht ohne Duft und in rosa. Die Käfer werden entlassen und suchen sich eine neue, weiße und weibliche Blüte, um sie mit dem an ihnen haftenden Pollen zu befruchten. In der dritten Nacht erblüht die Riesenseerose noch einmal in violett.





Riesen-Seerosen im Park von Leticia

Um 15 Uhr geht das letzte Zodiac zurück an Bord, und am Nachmittag holen wir die Vorträge von gestern in der jeweils anderen Sprache nach. Ein Precap brauchen wir heute nicht, und so können wir gleich in die Restaurants stürmen, um das Kapitäns-Farewell-Abendessen zu genießen.

Und im Anschluß gibt sich dann unser Kapitän Ulf Wolter wieder die Ehre und läßt die bisherige Reise beim Cocktail schon mal Revue passieren. Da merken wir erst, was wir schon alles erlebt haben....

Und dann kommt das Unvermeidliche, der unerbittliche Top-Höhepunkt einer jeden Reise mit den Hanseatic-Schiffen, der Fünf-Sterne-Deluxe-Kunstgenuß *par excellence*, der brutalstmögliche Großangriff auf die verwöhnten Gehörgänge der kosmopoliten Kultur-Avantgarde, der Aufgang des Abendlandes, ein wahrhaft markerschütterndes Ereignis: der berühmte Auftritt des Mannschaftschores! Der einzige Chor, der sich seit über 30 Jahren auf permanenter Welttournee befindet und in fast 150 Ländern auf allen 6 Kontinenten aufgetreten ist!

Shantys werden geschmettert und solistische Einlagen zum Bestmöglichen gegeben. Und natürlich wird die hochoffizielle Souvenir-Seekarte dieser Reise samt besonderer Items versteigert, zugunsten des Crew-Fonds und der Amazonas-Dörfer, die wir besucht haben und unterstützen. Eine Besonderheit dieses Abends ist die Tatsache, daß beide Gewinner der „Trostpreise“ diese zum Versteigern zur Verfügung stellen. Es handelt sich um zwei ganz besondere Basteleien unseres Schiffszimmermanns: eine original Teak-Schiffsplanke mit Reisedaten und Flaggen, sowie ein ebenso verzierter Zodiac-Propeller, komplett geschrottet bei einer unserer Ausfahrten, und zum Kerzenständer umgearbeitet. Und so erzielen diese Items noch einmal wirklich hohe Summen – vielen Dank dafür an alle Spender!!

Und für alle, denen das Glück weniger hold war, findet sich die offizielle Souvenir-Seekarte dieser Reise auch noch einmal hier.....



Samstag, 30. März 2024

Isla de los Micos und La Libertad / Amazonas, Kolumbien

Position		Luftdruck	Temperatur		Wind	Wetter
Breite	Länge		Luft	Wasser		
04°01' S	70°09' W	1009 hPa	30 °C	29 °C	Nord 1	leicht bewölkt
Sonnenaufgang: 05:42 Uhr				Sonnenuntergang: 17:47 Uhr		

Gestern Abend schon sind wir den Hauptstrom (der in Kolumbien und Peru auch wieder Amazonas heißt) weiter hochgefahren. Er bildet hier für eine Weile die Grenze zwischen den beiden Staaten. Auf dem kolumbianischen Nordufer liegen unsere beiden Ziele für heute.

Das ist zunächst mal die Isla de los Micos, die „Affeninsel“. In den 1960er Jahren hatte ein US-amerikanischer „Unternehmer“ ein Dorf von Yagua-Indianern, die als gute Jäger bekannt waren, aus dem tiefen Wald Perus hier her gebracht. Sie jagten dann wilde Tiere, die er als Haus-, Zoo- und Labortiere verkaufte. Als die Regierung ihm sein Handwerk gelegt hatte, begann man mit der Auswilderung dieser und anderer beschlagnahmter Tiere. Als geeigneten Ort dafür wählte man die Isla de los Micos, denn sie ist mit einem recht reichen, nicht überschwemmten Terra-Firme-Primärwald bestanden. Außerdem gab es keinen Konkurrenzdruck durch wilde Artgenossen oder Freißfeinde.

Von den auszuwildernden Tieren blieben eine Reihe von Totenkopffäffchen auf der Insel zurück, da sie hier ohnehin ihren natürlichen Lebensraum hatten. Sie waren zudem schon stark an den Menschen gewöhnt. Und so entstand dieses einzigartige Projekt. Inzwischen bevölkern etwa 1.500 Ecuador-Totenkopffaffen die Insel in mehreren Horden und in ihrem jeweiligen Territorium. Sie haben die Scheu vor Menschen weitgehend verloren und werden ein wenig gefüttert. Und dieses Spektakel gucken wir uns heute in Kleingruppen an. Nach einer Einweisung gehen wir mit Rangern in den Wald, wo die jeweilige Horde angelockt wird und zur Belohnung ein paar wenige Bananen erhält. Sie kommen sofort herbei, hüpfen und turnen munter auf uns herum, als ob wir einfach komische Bäume wären. Aber sie gucken auch in Kameraobjektive und untersuchen alles, was spiegelt oder glänzt. Dabei sind sie sehr leicht und weich und tun uns auch nicht weh, da sie keine Krallen, sondern Fingernägel besitzen wie wir. Ein wirklich einmaliges Erlebnis, diese putzigen Tier aus nächster Nähe zu beobachten, zu erleben und zu fühlen!

Danach begeben wir uns auf einen kleinen Spaziergang durch diesen Primärwald und bewundern die Riesenbäume, die hier wachsen. Und können Kunsthandwerk erwerben, hergestellt von den Yagua-Indianern, die als Nachfahren der unfreiwilligen Labortier-Jäger das Privileg haben, hier zu verkaufen.



Der Schreiber dieser Zeilen Aug in Aug mit seinem Verwandten.....

Über Mittag verholen wir nur sieben Seemeilen weiter stromaufwärts. Hier liegt La Libertad („Die Freiheit“), ein weiteres Dorf von Yagua-Indianern, die vor etwa 30 Jahren „aus den Wäldern Perus“ von einem Agenten hierhergebracht wurden, um ein besseres Leben zu finden und vom Tourismus zu profitieren. Und sie sind gut vorbereitet! Viele der etwa 480 Bewohner haben traditionelle Kleidung angelegt, einige führen Tänze und Musik vor. Ein Buffet-Tisch biegt sich vor exotischen Früchten und anderen Speisen wie Honig von Wildbienen, Fisch, Maniokfladen und den Maden der Moriche-Bohrer.... Und all das dürfen wir probieren. Wir sehen auch viele junge Wildtiere, die hier eine Weile als Haustiere gehalten und dann freigelassen werden, so z.B. Affenarten, Faultiere, ein Paca und verschiedene Papageien. Ein schönes Gefühl, einmal ein Faultier an sich hochklettern zu lassen....;)



Auf nie überflutetem Terra-Firme-Wald wie der Isla de los Micos sehen wir auch Baumriesen, die über das geschlossene Kronendach hinausragen, so genannte Überständler

Auch hier unternehmen wir in Kleingruppen einen Spaziergang durch das Dorf, jeweils geführt von einem Einheimischen und einem Experten. Wir bewundern die traditionelle Architektur der Maloka, des Gemeinschaftshauses, die innen für ein sehr angenehmes, deutlich kühleres Klima sorgt. Wir sehen Fruchtbäume, Wohnhäuser, die Schule, die Trinkwasseraufbereitung. Und können jede Menge Fragen dazu stellen, wie die Menschen hier leben, und was es heißt, im 21. Jahrhundert ein Yagua zu sein.



Das Begrüßungs-Komitee mit Alério, dem Dorfchef

Dann geht es zurück aufs Schiff, und wir fahren weiter den großen Strom hinauf. Inzwischen sind wir schon fast am Fuße der Anden angekommen, und bis zum Pazifik ist es eigentlich nur noch ein Katzensprung, im Vergleich zu der gewaltigen Strecke von fast 4000 Kilometern, die wir vom Atlantik bis hierher zurückgelegt haben!

Abends bereitet uns ein Pre- und Recap noch einmal auf alles vor, was morgen auf uns wartet.

Ostersonntag, 31. März 2024

Pevas / Amazonas, Peru

Position		Luftdruck	Temperatur		Wind	Wetter
Breite	Länge		Luft	Wasser		
03°20' S	71°50' W	1005 hPa	32 °C	29 °C	NO 2	leicht bewölkt
Sonnenaufgang: 05:49 Uhr				Sonnenuntergang: 17:53 Uhr		

Heute morgen ankern wir in Perú, vor Pevas, der ältesten Stadt in ganz Amazonien.

Das Städtchen ist aber gar nicht unser Ziel, sondern eine indianische Ortschaft namens Pucaurquillo, was übersetzt „der Ort der roten Erde“ heißt. Ein Dorfhälfte wird von etwa 350 Huitoto bewohnt, die andere von 700 Bora. Beide sprechen verwandte Sprachen und sind sich auch in ihrer Kultur recht ähnlich. Das Dorf wurde ca. 1933 angelegt, als ein Kautschukbaron sie vom Putumayo in Kolumbien hierher brachte. Insbesondere die Huitoto hatten vorher extrem unter den Gräueltaten durch die Kautschukbarone gelitten; ihre Anzahl sank von über 50.000 Anfang des 20. Jahrhunderts auf unter 7.000 im Jahre 1920. Das Wort „Völkermord“ scheint hier durchaus angemessen....

Die Fahrt zu der Ortschaft stellt uns vor gewisse logistische Schwierigkeiten, denn es gibt kein lokales Boot mehr, das groß genug ist für uns alle. Also fährt die Hälfte der Gäste mit den Zodiacs in die Huitoto-Dorfhälfte. Dort gibt es einen geführten Spaziergang mit Erklärungen und eine Tanzvorführung in der Maloka, dem Gemeinschaftshaus.



Jeweils 3-4 Tänze werden in den Malokas der Bora und Huitoto aufgeführt. Sie feiern z.B. die Ernte bestimmter Früchte und die Anakonda, ein wichtiges Schöpfungswesen.



Ein Paar aus einer männlichen und einer weiblichen Schlitztrommel in der Maloka. Die Sprachen der Huitoto und Bora sind Tonalsprachen, bei denen die Tonhöhe bedeutungstragend ist. Die Sprache bekommt dadurch eine natürliche Melodie. Diese kann durch die verschiedenen gestimmten Zungen der ausgehöhlten Trommeln nachgeahmt werden. Deshalb dienen diese riesigen, weittragenden Schlitztrommeln bis heute auch dazu, Botschaften in andere Dörfer zu übermitteln.

Die andere Hälfte fährt mit einem stilechten Amazonas-Dampfer aus Metall, der „Amazon King“ in die Dorfhälfte der Bora und erlebt dort ein ganz ähnliches Programm aus Dorfführung und Tanz in der Maloka. Anschließend tauschen wir die Verkehrsmittel und fahren zurück.

Die Tänze sind recht beeindruckend, und auch das feilgebotene Kunsthandwerk gehört mit zum Schönsten und am besten Gearbeiteten, das wir auf dieser Reise gesehen haben. Tauschgeschäfte, vor allem mit bunt bedruckter Kleidung, ist hoch willkommen.

Und wer hier kein Souvenir findet, hat über Mittag noch einmal Gelegenheit. Da machen nämlich wieder lokale Boote an unserer Marina fest, und ein großes Gefeilsche beginnt. Im Angebot sind auch Dinge, die wir nicht einführen dürfen wie Ozelot-Felle, Krokodil-Schädel und riesige Krallen von Ameisenbären.

Am Nachmittag stellt dann unser Bordphotograph Scott Kahrens die Bilder der Reise vor, und unsere selbsternannt „Videogräfin“ den wirklich beeindruckenden Reisefilm. Gelegenheit, unsere Fahrt Revue passieren zu lassen und zu überschauen, was wir alles erlebt haben.

Später dann verabschieden sich unsere Experten mit einem unterhaltsamen, teils lustigen Letzten Recap.

Ostermontag, 1. April 2024

Iquitos / Amazonas, Peru

Position		Luftdruck	Temperatur		Wind	Wetter
Breite	Länge		Luft	Wasser		
03°44' S	73°15' W	1008 hPa	32 °C	29 °C	NO 2	leicht bewölkt
Sonnenaufgang: 05:52 Uhr				Sonnenuntergang: 17:55 Uhr		

Wir frühstücken noch in aller Ruhe, aber dann geht es von Bord. Eine abwechslungsreiche und tolle Reise voller Erlebnisse liegt hinter uns.

In Bussen geht es zu einer Stadtrundfahrt und dann zum Flughafen von Iquitos. Von hier fliegen wir in die peruanische Hauptstadt Lima, wo unsere Wege sich trennen: einige von uns gehen noch aufs Nachprogramm in die alte Inka-Hauptstadt Cuzco und nach Machu Picchu. Für die anderen steht noch eine Übernachtung und eine City Tour in Lima auf dem Programm, bevor es nach Hause geht.

Etwas wehmütig sehen wir sie hinter uns liegen, unsere HANSEATIC inspiration. Diese Weltenbummlerin unter den Kreuzfahrtschiffen wird nun den Großen Strom wieder hinabfahren, dann den Atlantik überqueren, kurz zu Hause in Europa verweilen und sich dann aufmachen in die Arktis.....

Wir wünschen dir viel Glück, liebe Hanseatic, und immer eine Handbreit Wasser unter dem Kiel!!

Dann nehmen wir Abschied und richten den Blick dankbar nach vorn, hin zu neuen Zeilen, neuen Ufern, neuen Reisen.

Allen Gästen und Crewmitgliedern eine gute Heimreise und bis bald!!
Tschüß & AHOI !!!

Ich danke, auch im Namen des Lektorenteams,
den Gästen für Ihr Interesse und manches nette Gespräch,
sowie der Crew auf allen Decks für tolle Arbeit und vielfältige Unterstützung.

Insbesondere danke ich meinen Mit-Lektoren und dem gesamten Cruise Department für eine kollegiale Zusammenarbeit: Jungs & Mädels, es hat Spaß gemacht mit Euch!

Da ich aber niemanden mit Korrekturlesen belästigen wollte, bin ich für die mit Sicherheit auffindbaren inhaltlichen und ordkrvischen Feeler im Logbuch gans alleine verantwortlich.

Solten Sie also derartige feeler vinden, dürfen sie sich foller schdoltz fräuen und dise dan härtzig kerne & gans alleyne vür sich pehallden!

Märque: „Läckdor“ kommd fon „Läßn“, nich fun „Schraipn“.

Dietmar Neitzke

Sichtungsliste / List of Sightings INS 2405

Zusammengestellt von Dr. Wolfgang Wenzel mit Hilfe aller Kollegen

ANSERIFORMES: Anhimidae

Hornwehrvogel	Horned Screamer	<i>Anhima cornuta</i>
---------------	-----------------	-----------------------

ANSERIFORMES: Anatidae

Rotschnabel-Pfeifgans	Black-bellied Whistling-Duck	<i>Dendrocygna autumnalis</i>
-----------------------	------------------------------	-------------------------------

Moschusente	Muscovy Duck	<i>Cairina moschata</i>
-------------	--------------	-------------------------

Amazonasente	Brazilian Teal	<i>Amazonetta brasiliensis</i>
--------------	----------------	--------------------------------

PODICIPEDIFORMES: Podicipedidae

Schwarzkopf-Zwergtaucher	Least Grebe	<i>Tachybaptus dominicus</i>
--------------------------	-------------	------------------------------

COLUMBIFORMES: Columbidae

Felsentaube	Rock Pigeon	<i>Columba livia</i>
-------------	-------------	----------------------

Rotrückentaube	Pale-vented Pigeon	<i>Patagioenas cayennensis</i>
----------------	--------------------	--------------------------------

Rosttäubchen	Ruddy Ground Dove	<i>Columbina talpacoti</i>
--------------	-------------------	----------------------------

CUCULIFORMES: Cuculidae

Riesenani	Greater Ani	<i>Crotophaga major</i>
-----------	-------------	-------------------------

Glattschnabelani	Smooth-billed Ani	<i>Crotophaga ani</i>
------------------	-------------------	-----------------------

CAPRIMULGIFORMES: Caprimulgidae

Flußnachtschwalbe	Sand-colored Nighthawk	<i>Chordeiles rupestris</i>
-------------------	------------------------	-----------------------------

Staffelschwanz-Nachtschwalbe	Ladder-tailed Nightjar	<i>Hydropsalis climacocerca</i>
------------------------------	------------------------	---------------------------------

CAPRIMULGIFORMES: Nyctibiidae

Riesentagschläfer	Great Potoo	<i>Nyctibius grandis</i>
-------------------	-------------	--------------------------

Klagetagschläfer	Common Potoo	<i>Nyctibius griseus</i>
------------------	--------------	--------------------------

CAPRIMULGIFORMES: Trochilidae

Rotschattenkolibri	Reddish Hermit	<i>Phaethornis ruber</i>
--------------------	----------------	--------------------------

Schwarzbrust-Mangokolibri	Black-throated Mango	<i>Anthracothorax nigricollis</i>
---------------------------	----------------------	-----------------------------------

Blauschwanz-Smaragdkolibri	Blue-tailed Emerald	<i>Chlorostilbon mellisugus</i>
----------------------------	---------------------	---------------------------------

OPISTHOCOMIFORMES: Opisthocomidae

Hoatzin	Hoatzin	<i>Opisthocomus hoazin</i>
---------	---------	----------------------------

GRUIFORMES: Rallidae

Cayenneralle	Gray-cowled Wood-Rail	<i>Aramides cajaneus</i>
--------------	-----------------------	--------------------------

GRUIFORMES: Aramidae

Rallenkranich	Limpkin	<i>Aramus guarauna</i>
---------------	---------	------------------------

CHARADRIIFORMES: Charadriidae

Bronzekiebitz	Southern Lapwing	<i>Vanellus chilensis</i>
---------------	------------------	---------------------------

CHARADRIIFORMES: Jacanidae

Rotstirn-Blatthühnchen	Wattled Jacana	<i>Jacana jacana</i>
------------------------	----------------	----------------------

CHARADRIIFORMES: Scolopacidae

Drosselufperläufer	Spotted Sandpiper	<i>Actitis macularius</i>
--------------------	-------------------	---------------------------

CHARADRIIFORMES: Laridae

Amerikascherenschnabel	Black Skimmer	<i>Rynchops niger</i>
Amazonasseeschwalbe	Yellow-billed Tern	<i>Sternula superciliaris</i>
Großschnabel-Seeschwalbe	Large-billed Tern	<i>Phaetusa simplex</i>

SULIFORMES: Anhingidae

Amerika-Schlangenhalsvogel	Anhinga	<i>Anhinga anhinga</i>
----------------------------	---------	------------------------

SULIFORMES: Phalacrocoracidae

Humboldtscharbe	Neotropic Cormorant	<i>Nannopterum brasilianum</i>
-----------------	---------------------	--------------------------------

PELECANIFORMES: Ardeidae

Marmorreiher	Rufescent Tiger-Heron	<i>Tigrisoma lineatum</i>
Kahnschnabelreiher	Boat-billed Heron	<i>Cochlearius cochlearius</i>
Nachtreiher	Black-crowned Night Heron	<i>Nycticorax nycticorax</i>
Kappenreiher	Capped Heron	<i>Pilherodius pileatus</i>
Blaureiher	Little Blue Heron	<i>Egretta caerulea</i>
Schmuckreiher	Snowy Egret	<i>Egretta thula</i>
Mangroveiher	Striated Heron	<i>Butorides striata</i>
Kuhreiher	Western Cattle Egret	<i>Bubulcus ibis</i>
Silberreiher	Great Egret	<i>Ardea alba</i>
Cocoiereiher	Cocoi Heron	<i>Ardea cocoi</i>

PELECANIFORMES: Threskiornithidae

Grünibis	Green Ibis	<i>Mesembrinibis cayennensis</i>
Weißhalsibis	Buff-necked Ibis	<i>Theristicus caudatus</i>

CATHARTIFORMES: Cathartidae

Rabengeier	Black Vulture	<i>Coragyps atratus</i>
Truthahngeier	Turkey Vulture	<i>Cathartes aura</i>
Savannen-Gelbkopfgeier	Lesser Yellow-headed Vulture	<i>Cathartes burrovianus</i>

ACCIPITRIFORMES: Pandionidae

Fischadler Osprey *Pandion haliaetus*

ACCIPITRIFORMES: Accipitridae

Schwalbenweih Swallow-tailed Kite *Elanoides forficatus*
 Fischbussard Black-collared Hawk *Busarellus nigricollis*
 Schneckenbussard Snail Kite *Rostrhamus sociabilis*
 Schwebebussard Plumbeous Kite *Ictinia plumbea*
 Stelzenbussard Crane Hawk *Geranospiza caerulescens*
 Savannenbussard Savanna Hawk *Buteogallus meridionalis*
 Schwarzbussard Great Black Hawk *Buteogallus urubitinga*
 Wegebussard Roadside Hawk *Rupornis magnirostris*

STRIGIFORMES: Tytonidae

Schleiereule Barn Owl *Tyto alba*

CORACIIFORMES: Alcedinidae

Rotbrustfischer Ringed Kingfisher *Megaceryle torquata*
 Amazonasfischer Amazon Kingfisher *Chloroceryle amazona*
 Grünfischer Green Kingfisher *Chloroceryle americana*
 Zweifarbenfischer Green-and-rufous Kingfisher *Chloroceryle inda*

GALBULIFORMES: Bucconidae

Weißschulter-Faulvogel Black Nunbird *Monasa atra*

PICIFORMES: Capitonidae

Kappenbartvogel Scarlet-crowned Barbet *Capito aurovirens*

PICIFORMES: Ramphastidae

Schwarzkehlrassari Black-necked Aracari *Pteroglossus aracari*
 Braunohrassari Chestnut-eared Aracari *Pteroglossus castanotis*
 Riesentukan Toco Toucan *Ramphastos toco*
 Weißbrusttukan White-throated Toucan *Ramphastos tucanus*

PICIFORMES: Picidae

Gelbbrauenspecht Yellow-tufted Woodpecker *Melanerpes cruentatus*
 Linienspecht Lineated Woodpecker *Dryocopus lineatus*
 Strohspecht Cream-colored Woodpecker *Celeus flavus*
 Fahlkopfspecht Chestnut Woodpecker *Celeus elegans*
 Tüpfelbrustspecht Spot-breasted Woodpecker *Colaptes punctigula*

FALCONIFORMES: Falconidae

Lachfalke	Laughing Falcon	<i>Herpetotheres cachinnans</i>
Schopfkarakara	Crested Caracara	<i>Caracara plancus</i>
Gelbkopfkarakara	Yellow-headed Caracara	<i>Daptrius chimachima</i>
Gelbkehlkarakara	Black Caracara	<i>Daptrius ater</i>
PSITTACIFORMES: Psittacidae		
Tuisittich	Tui Parakeet	<i>Brotogeris sanctithomae</i>
Weissflügelsittich	White-winged Parakeet	<i>Brotogeris versicolurus</i>
Schwarzohrpapagei	Blue-headed Parrot	<i>Pionus menstruus</i>
Schwarzschnabel-Sperlingspapagei	Dusky-billed Parrotlet	<i>Forpus modestus</i>
Weddellsittich	Dusky-headed Parakeet	<i>Aratinga weddellii</i>
Gelbbrustara	Blue-and-yellow Macaw	<i>Ara ararauna</i>
Rotbugara	Chestnut-fronted Macaw	<i>Ara severus</i>
Pavuasittich	White-eyed Parakeet	<i>Psittacara leucophthalmus</i>
PASSERIFORMES: Thamnophilidae		
Trauerameisenwürger	Glossy Antshrike	<i>Sakesphorus luctuosus</i>
Bindenameisenwürger	Barred Antshrike	<i>Thamnophilus doliatus</i>
PASSERIFORMES: Furnariidae		
Langschnabel-Baumsteiger	Long-billed Woodcreeper	<i>Nasica longirostris</i>
Amazonasbaumsteiger	Zimmer's Woodcreeper	<i>Dendroplex kienerii</i>
Schwarzspitzentöpfer	Wing-banded Hornero	<i>Furnarius figulus</i>
Kleintöpfer	Lesser Hornero	<i>Furnarius minor</i>
Gelbkinn-Riedschlüpfer	Yellow-chinned Spinetail	<i>Certhiaxis cinnamomeus</i>
Weißbauch-Riedschlüpfer	Red-and-white Spinetail	<i>Certhiaxis mustelinus</i>
PASSERIFORMES: Cotingidae		
Nackthalskotinga	Bare-necked Fruitcrow	<i>Gymnoderus foetidus</i>
PASSERIFORMES: Tityridae		
Schwarznackebekarde	Black-tailed Tityra	<i>Tityra cayana</i>
Weißnackebekarde	Masked Tityra	<i>Tityra semifasciata</i>
PASSERIFORMES: Tyrannidae		
Fleckenbrust-Todityrann	Spotted Tody-Flycatcher	<i>Todirostrum maculatum</i>
Weißkopf-Wassertyrann	White-headed Marsh Tyrant	<i>Arundinicola leucocephala</i>
Liktormaskentyrann	Lesser Kiskadee	<i>Philohydor lictor</i>
Schwefelmaskentyrann	Great Kiskadee	<i>Pitangus sulphuratus</i>
Süd-Fleckenmaskentyrann	Streaked Flycatcher	<i>Myiodynastes maculatus</i>
Trauerkönigstyran	Tropical Kingbird	<i>Tyrannus melancholicus</i>
Gabelschwanz-Königstyran	Fork-tailed Flycatcher	<i>Tyrannus savana</i>

PASSERIFORMES: Vireonidae		
Rostbrauenvireo	Rufous-browed Peppershrike	<i>Cyclarhis gujanensis</i>
PASSERIFORMES: Donacobiidae		
Rohrspötter	Black-capped Donacobius	<i>Donacobius atricapilla</i>
PASSERIFORMES: Hirundinidae		
Cayenneschwalbe	White-winged Swallow	<i>Tachycineta albiventer</i>
Graubrustschwalbe	Gray-breasted Martin	<i>Progne chalybea</i>
Braunbrustschwalbe	Brown-chested Martin	<i>Progne tapera</i>
Zimtkehlenschwalbe	Southern Rough-winged Swallow	<i>Stelgidopteryx ruficollis</i>
Weißbandschwalbe	White-banded Swallow	<i>Atticora fasciata</i>
Rauchschwalbe	Barn Swallow	<i>Hirundo rustica</i>
PASSERIFORMES: Troglodytidae		
Hauszaunkönig	House Wren	<i>Troglodytes aedon</i>
Drosselzaunkönig	Thrush-like Wren	<i>Campylorhynchus turdinus</i>
Weißohr-Zaunkönig	Buff-breasted Wren	<i>Cantorchilus leucotis</i>
PASSERIFORMES: Passeridae		
Hausperling	House Sparrow	<i>Passer domesticus</i>
PASSERIFORMES: Passerellidae		
Gelbwangenammer	Yellow-browed Sparrow	<i>Ammodramus aurifrons</i>
PASSERIFORMES: Icteridae		
Krähenstirnvogel	Crested Oropendola	<i>Psarocolius decumanus</i>
Parástirnvogel	Olive Oropendola	<i>Psarocolius bifasciatus</i>
Gelbbürzelkassike	Yellow-rumped Cacique	<i>Cacicus cela</i>
Orangerückentrupial	Orange-backed Troupial	<i>Icterus croconotus</i>
Riesenuhstärling	Giant Cowbird	<i>Molothrus oryzivorus</i>
Gelbbauchstärling	Oriole Blackbird	<i>Gymnomystax mexicanus</i>
Gelbkopfstärling	Yellow-hooded Blackbird	<i>Chrysomus icterocephalus</i>
PASSERIFORMES: Thraupidae		
Schwarzkehltangare	Red-capped Cardinal	<i>Paroaria gularis</i>
Orangekopftangare	Orange-headed Tanager	<i>Thlypopsis sordida</i>
Bischofstangare	Blue-gray Tanager	<i>Thraupis episcopus</i>
Palmentangare	Palm Tanager	<i>Thraupis palmarum</i>
Zwerggilbtangare	Orange-fronted Yellow-Finch	<i>Sicalis columbiana</i>
Rotbauchspelzer	Chestnut-bellied Seedeater	<i>Sporophila castaneiventris</i>

Großwild / Big Game

Amazonas-Flußdelfin (Boto)	Amazon River Dolphin	<i>Inia geoffrensis</i>
Amazonas-Sotalia (Tucuxi)	Tucuxi	<i>Sotalia fluviatilis</i>
Braunkehl-Faultier (Dreizehenfaultier)	Brown Throated (Three toed) Sloth	<i>Bradypus variegatus</i>
Totenkopffäffchen	Squirrel Monkey	<i>Saimiri sciureus</i>
Roter Brüllaffe	Howler Monkey	<i>Alouatta seniculus</i>
Kapuzineraffe	Cappucin Monkey	<i>Cebus apella</i>
Wollaffe	Wooly Monkey	<i>Lagothrix cana</i>
Uakari	Uakari	<i>Cacajao rubicundus</i>
Schwarzhand Tamarin	Black handed Tamarin	<i>Saguinos niger</i>
Schnurrbarttamarin	Moustached Tamarin	<i>Saguinos mystax</i>
Aguti	Agouti	<i>Dasyprocta aguti</i>
Paka	Lowland Paca	<i>Cuniculus paca</i>
Grüner Leguan	Iguana	<i>Iguana iguana</i>
Peru-Rotschwanzboa	Boa constrictor	<i>Boa constrictor</i>
Krokodilkaiman (nördlicher Brillenkaiman)	Spectacled Caiman	<i>Caiman crocodilus</i>
Mohrenkaiman	Black Caiman	<i>Melanosuchus niger</i>
Halsbandpekari	Collared Peccary	<i>Dicotyles tajacu</i>
Wasserbüffel	Water Buffalo	<i>Bubalus arnee</i>
Zebu	Cebu	<i>Bos primigenius indicus</i>